



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

265 (31.5.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323332)

Bezugspreis: 30 Pfg. monatlich, Beleglohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reichs-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigenannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 265.

Mannheim, Montag, 31. Mai 1915.

(Mittagblatt.)

Die Antwort Deutschlands an die Vereinigten Staaten.

Entschiedene Zurückweisung der amerikanischen Behauptungen.

Berlin, 30. Mai. Die Antwortwort der Kaiserlich Deutschen Regierung in der „Lusitania“-Angelegenheit lautet wie folgt:

Berlin, 28. Mai 1915.

Der Unterzeichnete beehrt sich, Sr. Exzellenz, dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Herrn James D. Gerard auf das Schreiben vom 15. d. M. über die Verletzung amerikanischer Interessen durch den deutschen U-Bootkrieg nachstehendes zu erwidern.

Die Kaiserliche Regierung hat die Mitteilungen der Regierung der Vereinigten Staaten einer eingehenden Prüfung unterzogen und legt auch ihrerseits den lebhaften Wunsch in offener und freundschaftlicher Weise zur Klärung etwaiger Missverständnisse beizutragen, die durch die von der Amerikanischen Regierung erhobenen Vorwürfe in den Beziehungen der beiden Regierungen eingetretten sein könnten.

Die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing“, „Gulllight“ und „Galaba“.

Das zunächst die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing“ und „Gulllight“ betrifft, so ist der Amerikanischen Botschaft bereits mitgeteilt worden, dass der Deutschen Regierung jede Absicht fernliegt, im Kriegsgebiet neutrale Schiffe, die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben, durch U-Boote oder Flieger angreifen zu lassen; vielmehr sind den deutschen Streitkräften wiederholt die bestimmtesten Anweisungen gegeben worden, Angriffe auf solche Schiffe zu vermeiden. Wenn in den letzten Monaten infolge von Verwechslungen neutrale Schiffe durch den deutschen U-Bootkrieg zu Schaden gekommen sind, so handelt es sich um ganz vereinzelte Missverständnisse, die auf den Missverständnissen der britischen Regierung in Verbindung mit einem fahrlässigen oder verdächtigen Verhalten der Schiffskapitäne zurückzuführen sind. Die Deutsche Regierung hat in allen Fällen ein neutrales Schiff ohne eigenes Verschulden nach den von ihr getroffenen Bestimmungen durch deutsche U-Boote oder Flieger zu Schaden gekommen ist, ihre Bedauern über den unglücklichen Zufall ausgesprochen und, wenn es in der Sachlage begründet war, Entschädigung zugesagt. Nach den gleichen Grundsätzen wird sie auch die Fälle der amerikanischen Dampfer „Cushing“ und „Gulllight“ behandeln; über diese Fälle ist eine Untersuchung im Gange, deren Ergebnis der Botschaft demnächst mitgeteilt werden wird, und die gegebenenfalls durch eine internationale Untersuchungskommission gemäß Art. III des Haager Abkommens zur friedlichen Erledigung internationaler Streitfälle vom 18. Oktober 1907 ergründet werden könnte.

Bei der Versenkung des englischen Dampfers „Galaba“ hatte der Kommandant des deutschen U-Bootes die Absicht, den Passagieren und der Mannschaft volle Gelegenheit zu ihrer Rettung zu geben. Erst als der Kapitän der Aufforderung, beizubringen, nicht nachkam, sondern flüchtete und mit mehreren Stenalen Hilfe herbeirief, forderte der deutsche Kommandant zunächst die Mannschaft und die Passagiere durch Signale und Sprechrohr auf, das Schiff binnen zehn Minuten zu verlassen; tatsächlich ließ er ihnen 20 Minuten Zeit und ließ den Torpedo erst ab, als verdächtige Fortschritte der „Galaba“ zu Hilfe eilten.

Die Lusitania aus Regierungsmitteln als Hilfskreuzer gebaut.

Was die Verluste an Menschenleben bei der Versenkung des britischen Passatierdampfers „Lusitania“ anlangt, so hat die Deutsche Regierung den beteiligten neutralen Regierungen bereits ihr lebhaftes Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, dass

Angehörige ihrer Staaten ihr Leben bei dieser Gelegenheit verloren haben. Die Kaiserliche Regierung vermag sich im Übrigen dem Eindruck nicht zu verschließen, dass gewisse wichtige Tatsachen, die im unmittelbaren Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ stehen, der Aufmerksamkeit der Regierung der Vereinigten Staaten entgangen sein könnten. Sie hält es deshalb im Interesse des von beiden Regierungen angestrebten Zieles einer klaren und vollen Verständigung für notwendig, sich zunächst davon zu überzeugen, dass die beiden Regierungen vorliegenden Nachrichten über den Sachverhalt vollständig sind und übereinstimmen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten geht davon aus, dass die „Lusitania“ als ein gewöhnliches, unbewaffnetes Handelsschiff zu betrachten ist. Die Kaiserliche Regierung schaltet sich in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass die „Lusitania“ einer der größten und schnellsten mit Kriegsmitteln als Hilfskreuzer gebauten englischen Handelsschiffe war und in der von der englischen Admiralität herausgegebenen „Red List“ ausdrücklich aufgeführt ist. Der Kaiserlichen Regierung ist ferner aus zuverlässigen Angaben ihrer Dienststellen und neutraler Passagiere bekannt, dass schon seit längerer Zeit so gut wie alle wertvolleren englischen Handelsschiffe mit Geschützen, Munition und anderen Waffen versehen und mit Besatzungen bemannet sind, die in der Bekämpfung der U-Boote besonders geschult sind. Auch die „Lusitania“ hat nach hier vorliegenden Nachrichten bei der Abfahrt von Newport Geschütze an Bord gehabt, die unter Tod verlistet aufgestellt waren.

Die Kaiserliche Regierung beehrt sich ferner die besondere Aufmerksamkeit der Amerikanischen Regierung darauf zu lenken, dass die britische Admiralität ihrer Handelsmarine in einer geheimen Anweisung vom Februar d. Jahres empfohlen hat, nicht nur hinter neutrale Flaggen und Abzeichen Schiffe zu suchen, sondern sogar unter dieser Verkleidung durch Rammen angriffsweise gegen deutsche U-Boote vorzugehen. Auch sind als besonderer Ansporn zur Vernichtung der U-Boote durch Handelsschiffe von der britischen Regierung hohe Preise ausgesetzt und auch bereits ausbezahlt worden. Angesichts dieser im einwandfrei vorliegenden Tatsachen vermag die Kaiserliche Regierung englische Kaufverträge auf dem vom Admiralschiff der Kaiserlich Deutschen Marine bezeichneten Seefriedensplan nicht mehr als „unverteidigtes Gebiet“ anzusehen; auch sind die deutschen Kommandanten insofern nicht mehr in der Lage, die sonst für das Seerechtsrecht üblichen Regeln zu befolgen, denen sie früher stets nachgekommen sind. Evident war die Kaiserliche Regierung besonders darauf hinzuweisen, dass die „Lusitania“, wie schon früher, so auch auf ihrer letzten Reise hunderte von Soldaten und Kriegsmaterial, unter diesem nicht weniger als 5.400 Kisten Munition an Bord hatte, die zur Vermichtung unserer deutscher Soldaten, die mit Opfermut und Hingebung ihre Pflicht im Dienst des Vaterlandes erfüllen, bestimmt war. Die Deutsche Regierung glaubt in gerechter Selbstverteidigung zu handeln, wenn sie mit den ihr zu Gebote stehenden Kriegsmitteln durch Vernichtung der für den Feind bestimmten Munition das Leben ihrer Soldaten zu schützen sucht. Die englische Schiffahrtsgesellschaft musste sich der Gefahren, denen die Passagiere unter diesen Umständen an Bord der „Lusitania“ ausgesetzt waren, bewusst sein. Sie hat, wenn sie sie trotzdem an Bord nahm, in voller Verantwortung das Leben amerikanischer Bürger als Schatz für die beherrschte Munition zu beanspruchen und sich in Widerspruch zu den klaren Bestimmungen der amerikanischen Gesetzgebung gesetzt, die die Beförderung von Passagieren auf Schiffen, die Explosivstoffe an Bord haben, ausdrücklich verbietet und mit Strafe bedroht. Sie hat dadurch in freudvoller Weise den Tod so zahlreicher Passagiere verschuldet. Nach der ausdrücklichen Meldung des betroffenen U-Bootskommandanten, die durch alle sonstigen Nachrichten lediglich bestätigt wird, kann es keinem Zweifel unterliegen, dass der rasche Untergang der „Lusitania“ in erster Linie

auf die durch den Torpedoschuss verursachte Explosion der Munitionsladung zurückzuführen ist. Andernfalls wären die Passagiere der „Lusitania“ menschlicher Voraussicht nach gerettet worden.

Die Kaiserliche Regierung hält die im vorstehenden angeführten Tatsachen für wichtig genug, um sie einer aufmerksamen Prüfung der Amerikanischen Regierung zu empfehlen. Indem die Kaiserliche Regierung sich ihre endgültige Stellungnahme zu den im Zusammenhang mit der Versenkung der „Lusitania“ gestellten Forderungen bis nach Eingang einer Antwort der Amerikanischen Regierung vorbehalten darf, glaubt sie schließlich an dieser Stelle darauf hinzuweisen zu sollen, wie sie jederzeit mit Benutzung von den Vermittlungsvorschlägen Kenntnis genommen hat, die seitens der Amerikanischen Regierung in Berlin und London unterbreitet worden sind, um einen Modus vivendi für die Führung des Seekrieges zwischen Deutschland und Großbritannien anzubahnen. Die Kaiserliche Regierung hat damals durch ihr bereitwilliges Eingehen auf diese Vorschläge ihren guten Willen zur Genüge dargelegt. Die Verwirklichung dieser Vorschläge ist, wie bekannt, an der ablehnenden Haltung der Großbritannischen Regierung gescheitert.

Indem der Unterzeichnete Seine Exzellenz den Herrn Botschafter bittet, vorstehendes zur Kenntnis der Amerikanischen Regierung zu bringen, beehrt er diesen Anlass, um dem Herrn Botschafter die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern. gez. Jagow, Seiner Exzellenz dem Botschafter der Ver. Staaten von Amerika Herrn Gerard.

Berlin, 31. Mai. (Preis-Telegr.) Zu der deutschen Note, die noch nicht das letzte Wort ist, das zwischen Berlin und Washington in der „Lusitania“-Angelegenheit gewechselt wird, sagt die „Vorzeitung“:

Die „Lusitania“ war ein englischer Hilfskreuzer und dementsprechend ausgerüstet, nur wurde sie noch nicht in die Flotte eingereiht, weil man sie in London bessere Verwendung gefunden zu haben vermeinte, nämlich als Transportschiff für Kriegsmaterial; und um diese wertvolle Ladung gegen Angriffe zu schützen, ließ man sie den Charakter eines Passagierschiffes beibehalten. Es liegt hierin eine unglückliche Fehlvorstellung und Unwissenheit. Das Leben von tausenden harmlosen Reisenden wurde allen Gefahren des Krieges in eigenwilligen Interesse preisgegeben, das beweist das Verhalten des Kapitäns im Augenblick der Bedrohung. Ihm galt Schiff und Ladung alles, die Passagiere nichts. Mit aufrichtigem Gefühl hat man in Deutschland die Meldung von dem traurigen Schicksal der Passagiere aufgenommen, aber niemand ist in der Lage, die Handlung unserer U-Boote zu verurteilen.

Christiania, 29. Mai. Winston Churchill beantwortete eine Anfrage im Unterhaus, welche Veranlassungen zur Sicherheit der „Lusitania“ feinerseit getroffen worden seien, aus welcher Nachricht „Sibersidende“ richtig schließt, es sei überhaupt nichts getan worden.

Auffehererregende Erklärungen zum Fall der „Lusitania“.

Berlin, 31. Mai. (Von uns Berl. Bur.) Dem „St. Galler Tagblatt“ wird aus New York geschrieben: Das amerikanische Kongressmitglied Hobson hat zum Falle der „Lusitania“ folgende aufsehenerregende Erklärung abgegeben: „Eine verwitwete Kaufmannin von mir kam zu dem Bureau der Cunardlinie und wollte eine Karte für die „Lusitania“ kaufen, als ihr einer der Beamten ein alter Freund, sagte, sie solle den Dampfer nicht nehmen, da er Order von der

britischen Admiralität habe. Die Dame wurde verpflichtet, über diese Warnung nicht zu sprechen, bevor die „Lusitania“ angekommen sei. Diese Tatsache nötigt zu der einbringlichen Frage: Warum hat die Cunardlinie allein nicht aus menschlichen Gründen allen Passagieren den Rat gegeben, den meine Kaufmannin bekam? Warum hat die Cunardlinie dem Schiff nicht den sicheren Kurs um Nordirland vorgeschrieben? Warum fuhr die „Lusitania“ in der Gegend nur mit 17 Knoten Geschwindigkeit? Warum konnte ein Torpedo so ein Schiff in 20 Minuten abtun? Jeder, welcher etwas davon versteht, muß wissen, daß eine innerliche Ursache noch vorliegen mußte. Warum war nicht für genügende Bedeckung für das Schiff gesorgt worden. Warum waren keine Vorrichtungen an der Küste getroffen worden? Wie war es möglich, daß man bei ruhiger See am Morgen Mittag so viele Menschen einbüßte? Obwohl diese sensationelle Erklärung durch die offiziellen Nachrichtenagentur weiter gegeben wurde, wurde sie von keiner englisch-schreibenden Zeitung gebracht.

Etwas mehr Selbständigkeit gegen England!

Kopenhagen, 30. Mai. (N. N. Nichtamtlich.) Die „Berlinske Tidende“ erfährt aus Stockholm: Die beschleunigten englischen Bestimmungen über die Kohlenausfuhr drohen die schwedische Schiffahrt lahm zu legen, soweit es nicht gelingt, Ersatz für die englischen Kohlen herbeizuschaffen. Selbst wenn es sich einrichten ließe, wie geplant ist, Kohlen von Amerika zu beziehen, so ist es keineswegs sicher, ob England diese Kohlenladungen passieren lassen wird. „Svenska Dagbladet“ fordert daher die Regierung auf, erste Vorstellungen bei England zu erheben und dabei etwas mehr Selbständigkeit zu zeigen. Es lohne sich nicht, lange Protestnoten einzureichen, die ebenso leicht überhört würden, wie die bisher eingereichten Noten. Schweden müsse bestimmte Paraforderungen machen, bestimmte Fragen und Anträge stellen.

Hamburg, 29. Mai. Die im vorigen Herbst errichtete American Exporters' Vize zwischen New York und Skandinavien hat nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ ihre Fahrten eingestellt, weil die Dampfer durch die erzwungenen Unterladungen in den englischen Häfen zu lange zurückgehalten werden. Auch die amerikanische Schiffahrtsgesellschaft Transatlantica Italia von Speise's Troibers in New York ist eingegangen.

Unsere U-Boote.

London, 30. Mai. (N. N. Nichtamtlich.) Gestern früh wurde der Dampfer „Spennumoor“ aus Newcastle auf der Höhe von Start von einem deutschen U-Boot versenkt. 23 Ueberlebende landeten in Falmouth. Der Kapitän und 5 Mann den der Belagerung erkrankten infolge des Umschlagens eines Bootes.

Rotterdam, 30. Mai. (N. N. Nichtamtlich.) Der Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der Dampfer „Argyllshire“ wurde am Donnerstag Abend durch zwei U-Boote angegriffen. Das Schiff entkam mit Volltampf, obwohl zwei Torpedos abgeschossen worden waren. Der Dampfer „Dunsmoor“ (1) ist gestern früh auf der Höhe von Startpoint in den Grund gebrochen worden. Der Kapitän und fünf Mann der Belagerung erkrankten, die übrigen 28 Mann wurden in Falmouth gelandet. Der Dampfer wurde zu entkommen, aber als gegen ihn gesichert wurde, ließ man die Boote nieder, wovon eines gesenkt ist. Hierauf wurde der Dampfer torpediert.

Der Untergang der „Prinzess Irene“.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen des Unterganges der „Prinzess Irene“ in Chatham stattfinden wird, sobald die Lage des Schiffsrumpfes und womöglich auch die Ursache des Unglücks durch Taucher festgestellt ist. Das Blatt sagt noch, daß Schiffe im Hafen durch die Explosion schwer gelitten haben, Einzelheiten fehlen, da die Behörden strengstes Stillschweigen beobachten.

Der deutsche Tagesbericht.

Abweisung französischer und russischer Angriffe. — Schwere Verluste der Feinde.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (W.Z. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach zehntägiger Artillerievorbereitung griffen die Franzosen östlich des Ypernkanals unsere Stellungen nördlich von Houdiherme um Mitternacht an. Der Angriff ist an der ganzen Front unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen worden. Eine Anzahl Bataillone von vier verschiedenen Regimentern wurden gefangen genommen.

Zwischen La Bassée-Kanal und Krass fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Straße Veihune-Souches nahmen wir einige Dutzend schwarze Franzosen gefangen, die sich in einem Wäldchen versteckt hatten.

Die übliche Beschießung der Ostschanzen hinter unserer Front durch die Verbündeten hat unter den dort zurückgebliebenen französischen Frauen und Kinder, die an ihrer heimatischen Scholle hängen, wieder viele unschuldige Opfer gefordert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Jilich, 60 Kilometer südöstlich Libau wurde eine feindliche Abteilung durch unsere Kavallerie in nördlicher und nordöstlicher Richtung zurückgeworfen.

An der Dubissa mußte eine kleinere deutsche Abteilung den Ort Sawbunitz vor überraschenden russischen Angriffen aufgeben. 4 Geschütze blieben in Feindeshand. Eintreffende Verstärkungen von uns nahmen das Dorf wieder und wiesen den Gegner zurück.

In Gegend Schawli wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Der Gegner erlitt schwere Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei russischen Angriffen auf deutsche Truppen im Unterlauf der Lubaczowka

(nordöstlich Jaroslaw) sowie in der Gegend von Strwi erlitt der Feind schwere Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Vorschiebung der Einschließungslinie um Przemysl. — Erfolgreiche italienische Vorstöße.

Wien, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: 30. Mai 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der unteren Lubaczowka wurde nachts ein heftiger russischer Angriff, der bis zum Handgemenge führte, zurückgeschlagen. Uebergangversuche der Russen am San bei und oberwärts Siemiana scheiterten schon im Beginn. Ostlich des San ist die Lage unverändert.

Eigene schwere Artillerie hält die Bahnlinie Przemysl-Grodok bei Medyka unter Feuer. Truppen des 6. Korps eroberten am 27. d. M. neuerdings acht russische Geschütze. Die Einschließungslinie um Przemysl wurde von den verbündeten Truppen im Norden und Süden der Festung weiter vorgeschoben.

Am Dnjepr und südlich desselben dauern die Kämpfe fort.

An der Pruth-Linie und in Polen hat sich nichts ereignet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Tizol: Die Italiener haben das Geschützfeuer gegen unsere Werke auf den Plateaus von Folgaria-Lavarone wieder aufgenommen. Feindliche Abteilungen rückten in Cortina ein, ihre Sicherungsabteilungen flüchteten jedoch auf den ersten Kanonenschuß.

An der Kärntnergrenze hat sich nichts ereignet.

Im Küstenlande griff der Feind auf den Höhen nördlich Görz nicht wieder an. Uebergangversuche über den Isonzo bei Ronfalcone wurden von unseren Patrouillen mühelos abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Vor Przemysl.

Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel. Aus dem Kriegspressequartier) erfährt laut Täg. Ndsch. die Wiener Reichspost: Die Armeen der Verbündeten hätten sich bis auf 6 Kilometer der Mitte von Przemysl genähert.

Die Schlacht am San.

Berlin, 31. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier

Wird untern 30. gemeldet: Die Schlacht am San nahm gestern ihren Fortgang. Wieder kämpften die Russen mit großen Massen gegen die neue Front und Angriffsstelle der Verbündeten an. Sie wurden durchweg blutig abgewiesen. Inzwischen schoben sich die Truppen, welche Przemysl im Nordwesten und Süden umschließen, auch gestern näher an die Festung heran.

Der deutsche Einfall in die russischen Ostseeprovinzen.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Russische Militärkreise legen nunmehr im Gegensatz zu früher der deutschen Invasion in den Ostseeprovinzen große Bedeutung bei. Die Deutschen ziehen fortgesetzt große Verstärkungen von den an der westlichen Front konzentrierten Truppenmassen nordwestlich Nowo her an und man nimmt an, daß sie bald zu einem allgemeinen Angriff übergehen werden.

Berlin, 31. Mai. (Pr.-Tel.) Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß große russische Truppenkonzentrationen in den russischen Ostseeprovinzen stattfinden. In ostlichen russischen Kreisen soll man dem deutschen Feldzuge in den Ostseeprovinzen jetzt überhaupt größere Bedeutung zuschreiben als vorher. In den letzten Tagen sei man sogar geneigt, anzunehmen, daß die Deutschen im Anfang des Mai beabsichtigten, zwischen Warschau und Petersburg zu gelangen und daß sie mit der Offensive am Dnjepr nur eine Demonstration (!) ausführen, wie früher an der Bzura. Die Deutschen verstärken jetzt unaufhörlich ihre Truppen für die baltischen Provinzen.

Der große Brand im Hafen von Helsingfors.

Berlin, 31. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Ein eben aus Helsingfors eingetroffener angesehenen Geschäftsmann, welcher Augenzeuge des Hafenbrandes war, teilt mit: Dienstag um 10 Uhr früh brach plötzlich in dem großen Warenlagerraum am Hafen ein gewaltiges Feuer aus. Der Brand war infolge des herrschenden Windes nicht zu löschen, griff vielmehr um sich, indem es sich auf das prächtige Militärtransportschiff „Vore 2“, welches gerade nach Rewal abgehen sollte, ausdehnte. An Bord des Schiffes befanden sich etwa 40 Leute, welche dort übernachtet hatten. Es entstand eine Panik, bei der viele Leute umkamen. Die Zahl der Verbrannten schwankt zwischen 24 und 40. Die russische Zensur hat bis jetzt alle Mitteilungen unterdrückt.

Ueber die Entstehung des Hafenbrandes laufen verschiedene Gerüchte und einige versuchen, ein Heppelin, andere, ein böswilliger Anschlag hätte den Brand veranlaßt. Die anderen neigen zu der Annahme, daß durch unvorsichtiges Rauchertrauchen ein Lager in Brand gesetzt wurde. Der verunglückte Dampfer „Vore 2“ war ein luxuriöses Schiff, das mit seinen zwei Rauchfögen den Hafenbild von Helsingfors eine charakteristische Prägung verlieh. Während des Krieges hatte der russische Staat den Dampfer für Militärtransporte auf der Strecke Rewal-Helsingfors gemietet. Es wurde aber ab und zu Zivilpersonen gestattet, den Dampfer, wenn er auf seiner Rückfahrt ohne Soldaten fuhr, zu benutzen.

Die Kriegslage im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Ausführlicher Bericht von gestern Abend. Im Abschnitt nördlich Arras machten wir neue Fortschritte. Nachdem wir den bereits heute früh gemeldeten deutschen Angriff auf unsere Schützengraben bei Abain abgewiesen hatten, атаmen wir zur Offensive über. Wir eroberten zunächst den größten Teil und damit den Gesamtteil der noch vom Feinde besetzten Häuser von Abain und besetzten uns im Besitz des ganzen Dorfes. Der Kampf war sehr heftig. Wir vernichteten drei deutsche Kompanien und jagten sie in die Flucht. In Neuville-St. Vaast dauern die Straßenkämpfe an. Wir eroberten eine Heftigkeitsgruppe an der westlichen Dorfgrenze. Im östlichen Abschnitt von Arras ist nichts zu melden, außer dem ganz besonders heftigen feindlichen Geschützfeuer, welches unsere Artillerie antwortete. Bei Thelencourt, südöstlich Bouffign, holten wir ein Abstoßungszeug herunter, welches Feuer fing, als es in unsere Linien fiel.

Der Krieg mit Italien.

Die ersten Mißerfolge der Italiener.

Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Der militärische Mitarbeiter der „Grazzer Tagespost“ meldet der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge: Ueberall dort, wo die Italiener an den Grenzen mit Infanterie losgingen, wurden sie mit schweren Verlusten zurückgeworfen. An der kärntnerischen Front, wo die Italiener gegen den Alpen mit beträchtlichen Kräften vorgingen, hatten sie nicht den geringsten Erfolg. Ihre in großer Zahl angeführte schwere Artillerie konnte weder hier noch an der Val Sugana Wirkung erzielen. Am Küsten- und in großer Zahl angeführte schwere Artillerie wurde ein in breiter Front durchgeführter Vorstoß an der Isonzolinie und zwischen Gora und dem Ronfalcone-Abschnitt abgeschlagen.

Der Krieg schon im Februar beschlossene Sache.

Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Paul „Kreuzzeitung“ meldet der Vatikan-Korrespondent der „Wiener Reichspost“: Sonnino's Privatsekretär hat bereits am 24. Februar einem angesehenen amerikanischen Botschaftsträger erklärt, daß der Krieg gegen Österreich beschlossene Sache sei und im Mai beginnen würde, wenn die Abkündigungen beendet sein sollten.

Die Auszuchtungen in Mailand.

Berlin, 31. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Lugano wird gemeldet: Ueber die Auszuchtungen in Mailand wird berichtet: Die große Zellulosefabrik Wohnwinkel mit ihren sehr bedeutenden Vorräten wurde eingeschloßen. Dem Direktor der weltbekanntesten Firma Richter wurde die ganze wertvolle Wohnungseinrichtung geraubt. Die dem roten Kreuz zur Verfügung gestellte Villa der deutschen Familie Fessel wurde vollständig ausgeplündert. Seltene alte Möbel, Bronzen, Antiquitäten sind vernichtet oder geraubt. Eine Abordnung der Handelskammer und einige radikale Abgeordnete ersuchten den Präfekten, daß er den wütenden Treiben ein Ende mache. Der Präfekt begnügte sich damit, der Abordnung zu erklären, er werde „alles tun, was in seiner Macht steht“. Schließlich haben die Behörden im Interesse vieler gefährdeter Italiener sich doch

Die Hölle von Ali Baba.

C.K. Nur mit einem starken Gefühl der Bewunderung für den Gelbennut und die unerschütterliche Widerstandskraft unseres kühnen Händlungsorgans wird man die ausführliche, an dramatischen Momenten reiche Schilderung des Sturmes der Verbündeten auf den Berg Ali Baba, nahe der Südspitze von Gallipoli, lesen können. Die der englische Perimeterplattier Hauptstab als Augenzeuge der Ereignisse gegeben hat. Es handelt sich um die erditterten Schlachten vom 6., 7. und 8. Mai, die trotz außerordentlicher Prellanstrengung den Verbündeten keinen Gefolg brachten. Der englische Berichterstatter konnte alle Einzelheiten des Ringens mit höchstem Auge verfolgen. Es war, wie er sagt, eine Schlacht der ultimodischen Art, nur in größerem Rahmen, wo die Beschloßhaber die Bewegungen ihrer Truppen durch Fernsprecher und Feldtelegraphen nicht nur gemäß den Berichten ihrer Unterführer, sondern in der Hauptsache nach dem, was sie mit ihren eigenen Augen sahen, leiten konnten.

Der Berg Ali Baba, der das Ziel des großangelegten Angriffes war, erhebt sich zu einer beherrschenden Höhe zwischen dem Golf von Suez und dem Dardanellen, zu dem er zwei Hauptflotten wie zwei Riesennormen auflendet. Von einem Hügel am Strande hat man eine genaue Uebersicht über das ganze Gelände. Die Engländer hatten die Aufgabe, auf dem linken Hügel vorzugehen und dabei das stattliche Dorf Arcthis am Fuße des Berges Ali Baba zu nehmen, während die Franzosen durch das Tal

des Kerevedaches auf dem rechten Hügel vom Dardanellenufer her vordringen sollten.

Die Kämpfe des ersten Tages beschränkten sich fast ganz auf den rechten Hügel. Um 11 Uhr 5 Vormittags begannen die französischen Geschütze am Seddal Bah eine anhaltende Beschießung des rechten Höhenzuges, und zugleich richteten die englischen Schützgeschütze in den Dardanellen, darunter der „Agononkon“, ihre großen Geschütze auf die höheren Teile des Berges. Eine halbe Stunde später trachen die Mannschaften Senegalesen aus ihren Schützengraben und stiegen in aufgedöhnten Reihen vor. Eine Zeitlang machten sie Fortschritte, da ihre Artillerie den Vorstoß gut deckte. Als sie aber auf die Höhe des Abzuges kamen, riefen sie auf erbitterten Widerstand der Türken, die in ihren Gräben an der andern Seite des Kanones lagen, und der Vorstoß wurde aufgehalten. Immer wieder wälzten sich lange Wellen der dunkelblauen Senegalesen vor, aber nur um vor dem Kugeltregen zusammenzubrechen. Dann wurden sie zur zweiten Linie zurückgezogen und hellblaue Regimenter nahmen ihre Stelle ein. Die Kampflinie mochte den ganzen Tag hin und her, aber die türkische Infanterie konnte durch das schreckliche Granatfeuer nicht erschüttert werden; ihre Gräben waren so gut gemacht, und bis zu 8 Fuß Tiefe angelegt, daß es eng, daß das feindliche Geschützfeuer ihnen nur geringen Schaden zufügte. Um 15 Uhr war der Vormarsch endgültig zum Stehen gekommen, und der Kampf hörte an diesem Tage auf.

Am 7. Mai eröffneten die englischen Geschütze um 10 Uhr vormittags wieder eine wüsterbe-

schüssung auf den rechten Arm des Ali Baba. Die Granaten hallten jeden Zoll Boden in diesen Klüften, und es schien unmöglich, daß ein lebendiges Wesen in dieser Zone blieb, da die Geschütze und die Schützengraben dem plagenenden Bombardement gelb wurden. Nach einer Viertelstunde Schnellfeuer begann der linke Hügel einen Vorstoß. Kaum hatten aber die 8. und 88. Brigaden ihre Schützengraben verlassen, als die türkische Infanterie, die völlig ruhig dagelegen hatte, ein juchzendes Feuer aus verborgenen Schützengraben eröffnete, deren Vorhandensein man zwar vermuten konnte, deren wirkliche Lage jedoch nicht festgestellt werden konnte, und es war offensichtlich, daß ihre Moral nur wenig von dem Feuer der Schützgeschütze gelitten hatte. Es gelang den Engländern zwar einige Gräben zu nehmen, aber nur am neuen Vorstoß zu haben, die ihren Angriff aufhielten. Um 4 Uhr 45 brachten die Türken zahlreiche Geschütze ins Geschütz gegen die Franzosen, das deren Batterien heftig erwiderten; als ihre Infanterie jedoch wieder vorging, wurde sie von einem solchen Hagel von Schrapnell empfangen, daß ihre Linie ins Wanken kam, dann zusammenbrach und den Abzug heruntersetzte, wobei ein Teil der Flüchtigen durch die Linien der Schützgeschütze kam. In der Tat war das Feuer der Türken unerträglich, und es war unmöglich, ihre Batterien, die irgendwo auf der andern Seite des Ali Baba aufgestellt waren, festzustellen. Die Lage sah ernst aus, aber es gelang den Franzosen, durch einen Gegenangriff von Reserveen die schon verlassenen Schützengraben wieder zu besetzen. Um 5 Uhr

begann ein neuer englischer Angriff auf den rechten Bergarm und das Dorf Arcthis, der beim Vordringen ein ebenso juchzendes Schrapnellfeuer der Türken erhielt, wie es die Franzosen auf ihrem Hügel erlebt hatten. Die Geschütze schlugen genau über den Engländern, ganze Kompanien wurden durch die Wellen von Erde und Sand, die durch die Geschütze aufgeworfen wurden, den Wunden entzogen. Dem weiteren Vordringen der Engländer setzte die hereinbrechende Finsternis ein Ziel. Aber es war den Engländern klar geworden, daß die Türken durch kein noch so schweres Artilleriefeuer zu erschüttern waren.

Sie hatten mit äußerster Tapferkeit und Ausdauer gekämpft, während die Beobachtung ihrer Artillerie meisterhaft getroffen war, denn sie verstanden sie nur in dem Umfange, in dem es unbedingt nötig schien. Entweder wollten sie ihre Munition sparen oder sie fürchteten, die Stellung ihrer Artillerie zu verraten.

Der 8. Mai brachte den Höhepunkt der Kämpfe. Als diese den ganzen Tag ohne nennenswerten Erfolg gedauert hatten und man bereits glaubte, daß sie wieder zu Ende gingen, ereignete plötzlich um 5 Uhr 15 die Verbündeten von jedem Schiff und von jeder Batterie an der Küste die erschütternde Beschießung. In der Tat erklärten die Offiziere, die früher in Frankreich gekämpft hatten, daß sie nie etwas Ähnliches erlebt hätten. Alle Schützgeschütze und Kreuzer eröffneten mit ihren schwersten und leichtesten Geschützen ein Schützfeuer auf beide Arme des Ali Baba, auf Arcthis und auf jeden Fuß Gehäus und jede Schlucht, die einen Feldberg verbergen konnten. Die 15 Zoll-Granaten

beranlagt gesehen, etwa 500 Verhaftungen vorzunehmen. Die italienischen Blätter veröffentlichen nichts über diese Vorkommnisse, so daß der ganze Umfang nicht bekannt ist.

Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) In Mailand ist die große Wäschefabrik eines Oesterreichers, der 600 Arbeiter beschäftigt, laut Berliner Tageblatt bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Zerstörung der Niederlage der Badischen Uhrenfabrik in Mailand.

Berlin, 30. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Chiasso wird gemeldet: Von der Zerstörung der Niederlage der Badischen Uhrenfabrik in Furtwangen in Mailand sagt der „Avanti“: Der Sturm gegen die Geschäftsräume begann kurz nach Mitternacht. Die Plünderung war auf die beste organisiert. An einigen „strategischen Punkten“ in der Nähe waren vorläufige Niederlagen für die herausgeschleppten verschiedenen Uhren errichtet worden und bis zum hellen Morgen sah man Leute wiederholt denselben Weg machen, immer beladen, wenn sie das Geschäftsfloß verließen. Was nicht fortgeschleppt wurde, das wurde zerstört. Die Geschäftsräume waren schließlich vollständig leer. Die Polizei, welche in der Nähe ein Wachlokal hatte, ließ sich erst blicken, als die Plünderung beendet war. Dann wurden vor das Geschäft einige Militärposten gestellt und der Eingang vermauert. Hier und da beteiligten sich auch Soldaten an den Plünderungen. Am Freitag nachmittag wurde der Domplatz abgesperrt und militärisch besetzt. Starke Militärpatrouillen durchzogen die Stadt und die Demonstrationen wurden zerstreut. Etwa 100 der verhafteten Plünderer hatten Uhren der Badischen Uhrenfabrik in der Tasche.

Ein ernster schweizerisch-italienischer Zwischenfall.

Berlin, 31. Mai. (Priv.-Tel.) Die verschiedenen Morgenblätter berichten, wurde der Schweizerische Konsul in Ancona, Bachmann, wegen seines deutschen Namens vom Böbel verfolgt und gezwungen, Ancona zu verlassen, weil er in ständiger Lebensgefahr schwebt. Die schweizerische Bundesregierung hat eine energische Beschwerde bei der italienischen Regierung eingeleitet.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 29. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Bulgare“. Die Freisprechung veröffentlicht folgende Erklärung:

Während der letzten Tage brachten einige Blätter lange und eingehende Vorstellungen über Vorschläge, die der bulgarischen Regierung von Seiten des Dreiverbandes gemacht worden wären, um die von ihr bis zur gegenwärtigen Stunde befolgte Richtlinie zu ändern. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß alle diese Ausführungen, die ihrer Form nach die Absicht erkennen lassen, als autorisiert und offiziös zu gelten, ja denen einige absichtlich sogar die Bedeutung von ministeriellen Erklärungen beizumessen geneigt sind, erfunden sind. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, daß alle diese Auslassungen jener Blätter propagandistische Zwecke verfolgen, über deren Erfolge sich deren Urheber und Verbreiter nicht Rechenschaft zu geben scheinen.

ten, die mit Lobditt geloben waren, machten die schrecklichsten Explosionen und hüllten ganze Hügel in riesigen Wolken von gelbem Rauch. Die 12 Zoll-Geschosse suchten jeden Zoll der Abstände ab, die zum Ufer hinaufführten, während die kleineren Kanonen das Gelände, das unseren Schützengraben näher lag, bestrahlten. Das Geräusch war schrecklich, die Hügel gaben ein Echo von dem Donnern der schweren Geschütze und dem Anroll der Tausende von lebenden Geschossen. Als Schlußwort ist die Szene wohl nie überboten worden; das ganze Land sah nicht aus, als ob es beschossen würde, sondern als ob es plötzlich ganz in Brand gesetzt und in wenigen Minuten von einer leichten Schicht von gelbem, grünem und weißem Rauch bedeckt wäre, aus dem plötzlich Walfänge ausbrechen schienen, wenn die Granaten auf ein höheres Bergkuppen plätschten. Es war jetzt 5 Uhr 15, die Beschießung hatte eine Viertelstunde gedauert. Jedermann wußte, daß etwas Entscheidendes eintreten würde. Nach allen Theorien über das Artilleriefeuer mußte der Feind vernichtet sein, so völlig bedeckt von dem explodierenden Lobditt, daß er unfähig war, dem Ansturm unserer Infanterie zu widerstehen, sein Feuer war zu sehen, ihre Artillerie hatte seinen Schuß abgefeuert, oder wie hatten es in dem furchtbaren Lärm nicht bemerkt. Plötzlich, wie von einem einzelnen Willen geleitet, hörten die Geschütze einige Sekunden zu feuern auf. Das war das Signal für die Infanterie. Wie ein Mann erschob sich die ganze Linie und ging zum Sturm auf Artillerie vor. In demselben Augenblick machten auch die Franzosen aus ihren Schützengraben einen Angriff auf die Höhen. Aber trotz aller Vorbereitung war der Feind ge-

Sofia, 30. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Regierungsgespan „Karodni Prava“ äußert sich zur Einmischung Italiens folgendenmaßen: Nur in dem Falle, daß Italien und die Entente siegen, wären bulgarische Interessen in einem späteren Zeitpunkt dadurch berührt, daß Italien seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluß auf Mazedonien bzw. Monastir ausdehnen würde, das den Mittelpunkt der bulgarischen nationalen Bestrebungen darstellt. Von der Einmischung Italiens in den Krieg wird Bulgariens Neutralität keineswegs berührt, Bulgarien wird neutral bleiben, solange niemand seine Lebensinteressen verleiht. Das bulgarische Volk möge ruhig bleiben und die Entwicklung der Ereignisse unparteiisch verfolgen und beurteilen.

Die nationalistische „Kambana“ schreibt: Die Treulosigkeit Italiens entspricht vollkommen dem Treubruche Serbiens gegen Bulgarien im Jahre 1913. Man muß daher feststellen, daß sich die Russen und Franzosen der Freundschaft Italiens ebenso würdig zeigen, wie seiner Zeit der Freundschaft des treulosen Serbiens. Gleich und gleich gesellt sich gern. Mit schonloser Heuchelei bezeichnen heute dieselben Leute, die sich früher über die Vergewaltigung Belgiens durch Deutschland entrüsteten, Italiens Treulosigkeit als eine schöne Geste. Wir werden gewiß zeigen, wie der Hohn der Gerechtigkeit über die beiden treulosen Staaten Italien und Serbien sich ergießen wird. Die Waffen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sind bis heute unbesiegt und werden auch fernhin siegreich bleiben, weil sie für eine gerechte Sache kämpfen.

Zum Brief des Papstes an Kardinal Vanutelli.

Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von einer Seite, die das katholische Blatt als vatikanische Vertrauensperson bezeichnet, geschrieben, gegen die Versuche französischer und italienischer Blätter, den neuerlichen Brief des Papstes an den Vizekönig des Kardinalkollegiums als Akt des Einverständnisses des Papstes mit der italienischen Kriegserklärung anzulegen, sei aufs nachdrücklichste Verwahrung einzulegen. Als eine nicht zu verrückende Tatsache dürfe betont werden, daß das Vertrauen und die Hochachtung des Papstes Benedikt XV. gegenüber den verehrten Würdigen Staatsoberhäuptern des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns sowie gegenüber den verantwortlichen Staatselementen dieser Mächte seit dem Ausbruch und im Verlauf des Krieges bis heute keine Schwächung erfahren hätten, sondern fester als je seien. Für alle wirklich ernst denkenden Kreise besage dieses Faktum genug. Es sei Pflicht, dies aufs nachdrücklichste gegenüber der aufgeregten politischen Folkymünzerei zu betonen, die nur bezwecke, die Katholiken Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sowie alle, die mit ihnen sympathisieren, zu beunruhigen und zugleich die Perion des Papstes als Dedung für Dinge zu benutzen, die eine Infraktion der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Völkervohls niemals verteidigen würde.

Rom, 29. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) „Ossevatore Romano“ glaubt behaupten zu dürfen, daß die beim Vatikan beglaubigten Diplomaten aus Rom abgereist seien, weil ihre Stellung moralisch unhaltbar geworden wäre, selbst wenn die italienische Regierung sich geneigt gezeigt hätte, einzuwilligen, daß diese Diplomaten

riktet. Kaum lauchten unsere Leute auf der Dedung auf, als ein wahrer Sturm von Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus den Schützengraben und der Umhüllung, die die Granaten verbrannt hatten und die noch brannten, losbrach. Das Gewehrfeuer erhob sich schnell zu einem ununterbrochenen Lärm, in den nur die noch schnellere Note der Maschinengewehre hineinlang.

Alfred Warlet schildert nun die dringlichsten Besuche der Engländer, die türkischen Schützengraben zu überrennen, aber sie konnten nur wenige hundert Meter vor, und zum Schluß in es klar, daß die Hoffnung, Artillerie im Sturm zu nehmen, aufgegeben werden muß. Die Verbündeten hatten wohl etwas Gelände gewonnen, aber das Hauptziel des Angriffes war nicht erreicht. Als Papa hört noch trotz auf die Ebene zu seinen Füßen herab, und es ist offensichtlich, daß Stellungsmen wie diese, die von einem so unbezwingbaren Feind wie die Türken gehalten werden, nur mit äußerster Geduld gewonnen werden können.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Am Dienstag gastiert Albert Waffertmann als „Samlet“. Wie mehrmals bei seinen diesjährigen Gastspielen, spielt der Künstler auch in Mannheim zu Gunsten des Roten Kreuzes.
Emil Hecht, der am 9. Juni sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiert, spielt an diesem Tage den „Bertam“ in der Rauberischen Kasse „Robert und Bertram“.

durch Vermittlung und unter Verantwortung des Heiligen Stuhles mit ihren Regierungen zu korrespondieren fortfahren. Unter den gegebenen Verhältnissen hätten diese Diplomaten nicht entsprechend der Würde ihres Ranges und den Anforderungen ihres Amtes in Rom bleiben können. Ihre Abreise sei durch die neue, infolge der Teilnahme Italiens am Kriege entstandene Lage erzwungen worden, welche höchst peinlich für den Heiligen Stuhl sei, der nunmehr nicht mit dem Vertreter einer der kriegführenden Mächte direkt konferieren und kein genaues Bild der Lage gewinnen könne. Der Heilige Stuhl sehe sich mithin in der notwendigen Internationalität seiner Aktion eingekengt und beeinträchtigt.

Das Ende des Dreiverbandes.

Die Koedebente Allgemeine Zeitung bringt einen Rückblick auf die Entwicklung des Dreiverbandes, der gleichzeitig eine Geschichte seiner inneren Auflösung genannt werden kann. Das Blatt schreibt:

Der Reichstagskanzler hat gestern im Reichstage die durch den Abfall Italiens vom Dreiverband geschaffene Lage gekennzeichnet und die Entwicklung dargelegt, die dieselbe herbeigeführt haben. Der Beitritt Italiens zu dem deutsch-österreichischen Bündnis erfolgte bekanntlich im Jahre 1882. Der damit ins Leben gerufene Dreiverband wurde in den Jahren 1887, 1891, 1902 und 1912 erneuert. Der Abschluß des Vertrages machte seinerzeit einer Situation der Spannung ein Ende, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien infolge der Erbverträge der italienischen Freidenker entstanden war. Der Gedanke, der den Fürsten Bismarck dazu bewegen hat, den Anschluß Italiens an das deutsch-österreichische Bündnis zu fördern, war, nach seinem eigenen Ausdruck, Italien zu verhindern, im Falle eines Krieges mit Rußland, Oesterreich in die Weine zu beissen.

Dreiverbandjahre lang hat der Dreiverband es verhindert, daß auch wenn reale Interessen-gegenstände beider Länder aufeinanderstießen, die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und Italien ernstlich gefährdet wurden. In gleichem Maße hat der Dreiverband als außerordentlich starkes Organisationsmittel gegen französisch-russische Angriffsgehalte gewirkt. Freilich wirkten die aus früherer Zeit überkommenen Gegensätze zwischen der kaiserlich-russischen Monarchie und Italien auch unter der Decke des Dreiverbandes fort. Die italienische Freidenkerbewegung, wie der Nationalismus in allen Ländern, immer stärker und richtete immer heftiger die Blicke über die österreichische Grenze. Dazu kamen in Italien starke Strömungen, von den Radikalen und der vom Pariser Orient abhängigen Freimaurerei genährt, die dem Dreiverband ohne Sympathien, ja feindselig gegenüberstanden und in einer Annäherung an das lateinische republikanische Frankreich das Heil erblickten.

Schon in das Jahr 1901 fallen Vorgänge, die ein tiefes Wunden Italiens nach der französischen Seite erkennen lassen. Es erfolgte der Abschluß des italienisch-französischen Mittelmeer-Abkommens, in dem Frankreich und Italien Vereinbarungen über ihre gegenseitige Politik bezüglich Tripolis und Marokko trafen, und dessen Folgen in der Haltung Italiens in der Algierkonferenz erkennbar wurden.

Schon damals lagen dringende Anzeichen dafür vor, daß neben diesen, sozusagen kolonialen Vereinbarungen noch Abreden zwischen beiden Mächten getroffen wurden, die, wenn nicht mit dem Wortlaut, so doch mit dem Geist des Dreiverbandes schwerlich im Einklang standen. Symptomatisch in dieser Hinsicht waren die großen Aufregungen, die der italienische Minister des Reichens, Herr Prinetti, bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Dreiverbandes im Jahre 1902 machte, um eine Abänderung des Vertrags herbeizuführen, oder doch wenigstens nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob eine den geänderten französisch-italienischen Beziehungen Rechnung tragende Revision des Vertragsstertes erfolgt sei. Die kaiserliche Regierung fand damals ebenso wie bei den späteren Erneuerungen des Vertrages vor der Frage, ob sie bei dieser Lage der Dinge auf die Fortsetzung des Bundesverhältnisses mit Italien verzichten oder dem Königreiche die großen Vorteile auch noch weiter fortgewähren sollte, die ihm durch das Bündnis geboten wurden.

Die Frage ist in allen Fällen aus dem Grunde bejaht worden, weil sonst die Gefahr oblag, daß Italien vollständig in das gegenwärtige Lager übergeben und damit Oesterreich-Ungarn die Rückendeckung verlieren könnte, die ihm das Bündnis gewährte, solange es gehalten wurde. Die Wichtigkeit dieser Politik erwies sich, als im Jahre 1901 die entscheidende Wendung in der englischen Politik, d. h. der Wöschung der englisch-französischen Entente erfolgte, indem sie trotz des vorliegenden französisch-italienischen Mittelmeeerabkommens Italien in einem Zustande der Neutralität erhielt, die zwar, wie auf der Konferenz von Ugeirac, schließlich eine wohlwollende war, immerhin aber Frankreich und England verhinderte, schon damals in der moralischen Frage die Rolle zu spielen, nach der nicht übersehen werden, daß die italienischen Staatsmänner seit von einer hypothetischen Durchfuhr von einem etwaigen Angriff der englischen Flotte auf die italienischen Küsten erfüllt waren. Hieraus erklärt es sich, daß in dem Maße, wie die Entschöpfung zwischen Deutsch-

land und England zunahm, das Bestreben der italienischen Politik sich abzumildern, mit den Ententemächten, insbesondere auch mit Rußland, engere Fühlung zu suchen. Die Begegnung von Macconigi im Jahre 1908 brachte Vereinbarungen zwischen Rußland und Italien hervor, die sich nach den der kaiserlichen Regierung darüber vorliegenden Nachrichten auf den Balkan und andere Fragen erstreckten.

In den folgenden Jahren hatte die kaiserliche Regierung wiederholt die Beobachtung machen müssen, daß Italiena der Politik der Dreiverbandmächte auf dem Wege über Rom nach Petersburg gelangten und zwischen der italienischen und der russischen Diplomatie politische Fragen in einer Weise erörtert wurden, die mit dem Geist der Neutralität, wie er zwischen Verbündeten abzuhalten sollte, kaum noch in Einklang zu bringen war. Die kaiserliche Regierung hat unter diesen Umständen schon lange mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß im Falle des Eintritts des casus foederis Italien sich der ihm obliegenden aktiven Verträglichkeiten entziehen werde, wozu die, wie in den meisten Bündnisverträgen, so auch im Dreiverbandvertrage angewandte elastische Formel, daß die Bündnispflicht nur für den Fall eines unprovokierten Angriffs auf die Vertragsgenossen durch andere Mächte eintrete, eine Handhabe bot.

Dieser Handhabe hat sich die italienische Regierung bedient, indem sie beim Ausbruch des gegenwärtigen Krieges ihre Bündnispflicht mit der Behauptung in Abrede stellte, daß der Krieg eine Folge des aggressiven Vorgehens Oesterreich-Ungarns gegen Serbien und damit gegen Rußland gewesen sei. Deutschland konnte auf diese Entwicklung gefaßt sein und war daher militärisch wie politisch darauf vorbereitet, den von Rußland provozierten Krieg auch ohne die Unterstützung Italiens führen zu müssen. Auch bot die Neutralität Italiens für uns insofern gewisse Vorteile, als sie uns eine, wenn auch nur beschränkte Möglichkeit der Einfuhr von der See her gewährte.

Nur zu bald aber zeigten die Stimmungen ein, die Italien in das Lager unserer Gegner geführt haben. Die Elemente, die den Augenblick benutzen wollten, um beinahe die gesamte Streitmacht Oesterreich-Ungarns gegen Rußland im Kampf zu führen, um langbegehrte nationale Wünsche zu verwirklichen, begehrten bei den maßgebenden Staatsmännern Italiens keinen Widerstand, sie fanden dort vielmehr Ermunterung. Mit der Zeit steigerten sich die Begehrlichkeiten. Bald war es nicht nur das Trentino, es war der Erwerb des Landes am Piavento, von Trient, Triest, Dolomiten, den eine kleine Gruppe von Radikalen, Freimaurern und Nationalisten dem so leicht entzündbaren italienischen Volk als Preis für den Berrat an seinen Bundesgenossen vorhielt. Die geheime Wahlarbeit der Entente und eine künstliche Presse hat das ihre, um allmählich einen Paroxysmus hervorzurufen, den abschließen die führenden Staatsmänner, insbesondere die Minister Salandra und Spanino, nicht geneigt waren, so sehr sie trotz auch nach Lage der Verhältnisse imstande gewesen wären. Auf diesen beiden Männern ruht daher die ungeheure Verantwortung, Italien die Schrecken des Krieges aufgebürdet zu haben, während und trotzdem das Land auf friedlichem Wege eine Verwirklichung seiner nationalen Aspirationen in weitestgehendem Maße erlangen konnte. Ihnen hat Italien es zu verdanken, wenn ihm in der Geschichte der Welt das verächtlichste Verbrechen, das die Welt je gesehen hat, unauflöslich aufgebürdet sein wird.

Wenn dieser Artikel gleichzeitig eine Rechtfertigung der deutschen Politik und Diplomatie in der Dreiverbandsfrage bedeutet, so ist jetzt nicht die Zeit darauf einzugehen. Uebrigens, was unterseits etwas verschleiert oder verumumt worden, wird zu sprechen sein, wenn wir mit unseren Feinden fertig geworden und unter uns sein werden.

Der Kampf um die Dardanellen
Türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Mai. (B.Z. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

Au der Dardanellenfront bei Kri Burnu bemühte sich der Feind vergeblich, uns daran zu verhindern, die im Zentrum seiner Stellungen gelegenen Schützengraben zu organisieren, die wir genommen hatten.

Bei Sed ul Bahr ist der Feind anscheinend beschäftigt, die infolge der Kämpfe vom 23. Mai entstandenen Lücken anzuschließen. Unsere anatolische Batterie an der Meerenge bombardiert gestern wiefrum die feindlichen Truppen bei Sed ul Bahr.

Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Keine Teilnahme Italiens an der Dardanellen-Aktion.

Berlin, 31. Mai. (Von u. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird gemeldet: Ein Mitglied der Petersburger italienischen Gesellschaft soll ge-

hert haben, es sei zweifelhaft, ob Italien auch der Türkei den Krieg erklären werde. Italiens Hauptaufmerksamkeit sei auf absehbare Zeit ausschließlich auf die österreichische Grenze gerichtet. Gerüchte von einer Teilnahme der italienischen Flotte und eines Landungskorps an den Dardanellen seien daher mindestens verfrüht.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß bei dem Untergang des Minierschiffes „Triumph“ drei Offiziere und 11 Mann der Besatzung umgekommen sind; 42 Mann werden vermißt.

Manchester, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Der „Manchester Guardian“ schreibt: Nach amtlichen Berichten betrug der Fortschritt an den Dardanellen eine Meile in zwei Wochen. Bei diesem Tempo würden wir Mittig Juni Besatzung haben. Aber leider wird der Fortschritt immer langsamer, während die Zeit vorrückt und vergeht, ebenso wie die Operationen bei La Salice. Aber ein schnellerer Fortschritt ist doppelt erwünscht: 1. wegen der großen Verluste, 2. wegen der Anwesenheit deutscher U-Boote. Die Kampagne des Feindes zur See macht viel schnellere Fortschritte als unsere Kampagne zu Lande. In den Dardanellen ist die Zeit nicht auf unserer Seite. Wenn ein deutsches U-Boot durch die Enge von Gibraltar kam, besteht kein Grund, weshalb nicht andere nachfolgen sollten. Die Gewässer des Ägäischen Meeres sind ideal für Operationen von U-Booten. Die Verlängerung der Operationen kann unsere Flotte Verluste bringen, für die selbst die Fortsetzung der Meerenge eine sehr gefährliche und ungleiche Kompensation wäre.

Die Abrechnung mit England. Ein Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ teilt ein Flugblatt mit, das von der Union of Democratic Control und der unabhängigen Arbeiterpartei veröffentlicht worden ist und zum Beitritt zu dem Verein gegen die allgemeine Wehrpflicht auffordert. Der Verein wird darin als eine Organisation von Männern beschrieben, die sich aus gewissen Gründen weigern würden, Waffen zu tragen. Sie würden jeden Versuch, die allgemeine Wehrpflicht in England einzuführen, mit allen Mitteln bekämpfen. Sollte dieser Versuch erfolgreich sein, so würden sie ungeduldet aller Konsequenzen lieber ihre Überzeugung als dem Befehl der Regierung gehorchen.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) „Daily News“ wendet sich in ihrem geistigen Leitartikel gegen das neue Schlagwort der nationalen Organisation und Entschlossenheit, das eine windige Phrase sei und halbgebildete Leute bestechen. Das Blatt sagt: Wenn die liberale Regierung jammervoll gescheitert sei, als sie die Herstellung der Munition organisieren sollte, würde auch die Realisationsregierung der Aufgabe nicht gewachsen sein, die gesamte industrielle Organisation zu leiten. Niemanden könne der Gedanke überzeugen, daß 22 ältere Herren in Whitehall die Leitung einer 45-Millionenbevölkerung durch ihre Befehle leiten könnten, wenn sie bloß auf den Anspitz behielten. Dieser Traum eines hervorstammenden Preußen passe schlecht für englische Bürger. Die Nation könne vier Aufgaben, nämlich die See zu beherrschen, eine Armee ins Feld zu stellen, Munition herstellen und Geld aufbringen, nicht in gleichem Maße erfüllen. Die Idee des staatlichen Zwanges sei eine gefährliche Selbsttäuschung. Eine militärische Organisation der britischen Industrie würde eine tiefe, vielleicht eine revolutionäre Anzusetzendheit an den Tag legen. Das Blatt mahnt daher, den Genius des britischen Volkes zu verstehen und die administrativen Talente der Regierung zu überführen.

Deutschfreundliche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei.

London, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Eine Zuschrift an die „Morning Post“ weist auf die prodeutsche Agitation der unabhängigen Arbeiterpartei, namentlich der Londoner Abteilung, hin. Der Briefschreiber sagt hierzu, er habe am Sonntag in Wigan einen Redner der unabhängigen Arbeiterpartei zugehört, der unter freiem Himmel zu Tausenden militärischpflichtigen Märsch gesprochen habe. Der Redner habe ausgesprochen, daß der Krieg die Wirkung der geheimen Diplomatie sei. Die Deutschen seien ein friedliebendes Volk. England und Frankreich hätten im geheimen gegen Deutschland konspiriert. Der Krieg müsse nur den Waffenfabriken. Das Blatt sollte zusehen, daß die Regierung nicht die allgemeine Wehrpflicht einführe und solle fordern,

daß die Regierung über einen Frieden mit Deutschland verhandle. Die Belgier wünschten dies auch.

London, 29. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) In Glasgow schlossen wegen der Frischnoten 200 Fleischerläden. Das Handelsministerium, das Arbeitsministerium und der Verband der Fleischerhändlervereine beraten darüber, wie die Vorräte an australischen und neuseeländischen Fleisch auf den Markt zu bringen wären, sobald die Arme damit versorgt ist.

London, 29. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht die letzte Entschlossenheit, mit allen Mitteln den Forderungen der Arbeiter nach einer Kriegszulage Widerstand zu leisten. Die Streiklisten der Arbeiter sind wohlgefüllt. Die Spinner verfügen über 500 000, die Kartierer über 300 000 Pfund Sterling.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 31. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ veröffentlicht den Brief eines Offiziers aus Südwest-Afrika: Es heißt darin über die angelische Vergiftung von Brunnen, die in Wirklichkeit eine gewöhnliche Unbrauchbarkeit des Wassers ist, man kann die Deutschen nicht tadeln, denn sie beobachten einfach und aufzukommen. Sie waren fast in allen Fällen so anständig, die Brunnen als unbrauchbar für Trinkwasser zu bezeichnen. Die Schwierigkeit ist nur die, daß andere Brunnen nicht vorhanden sind.

London, 31. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Das Nachrichtenbüro meldet aus Livingston: Die Deutschen griffen in der Nacht zum 17. Mai eine Patrouille der nordchadesischen Infanterie an. Sie verloren 10 Tote, die Engländer 2 Tote und 7 Verwundete.

Mannheim. Beteiligung der mittleren Postbeamten des Ober-Postdirektionsbezirks Karlsruhe am Kriege.

Von den im Felde stehenden mittleren Post- und Telegraphen-Beamten des Ober-Postdirektionsbezirks Karlsruhe haben bisher den Heldentod fürs Vaterland: Postassistent, Unteroffizier d. R. Gröschel aus Forzheim, Telegraph-Assistent Wiselohweber d. R. Kraemer aus Mannheim, Postassistent Offiziersstellvertreter Ramm aus Karlsruhe, Postassistent Unteroffizier d. R. Bräuninger aus Mannheim, Postassistent Unteroffizier d. R. Böcker aus Schwetzingen, Postassistent Kriegsfreiwilliger Händel aus Karlsruhe, Postassistent Feldwebel-Leutnant Brand aus Mannheim, Wehrmann. — Von dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurden: Postmeister Horch aus Karlsruhe, Postassistent Himmelsbach aus Karlsruhe, Postassistent Offiziersstellvertreter Odenius aus Mannheim, Postassistent Riegel aus Karlsruhe, Postassistent Schmidt aus Forzheim, Postassistent Goll aus Forzheim, Postassistent Harbe, Karlsruhe, Postassistent Weinreuter aus Forzheim, Feldpostbetriebsleiter Meier aus Forzheim, Telegraphenassistent Unteroffizier d. R. Degener aus Bretten, Postbetriebs-Leutnant d. R. Wirth aus Forzheim, Telegraphenassistent Wiselohweber aus Forzheim, Postbetriebs-Unteroffizier d. R. Brand aus Karlsruhe, Feldpostbetriebs-Leutnant aus Karlsruhe, Postassistent Unteroffizier d. R. Töle aus Madingen (Baden), Postbetriebs-Leutnant d. R. Ringer aus Mannheim, Feldpostbetriebs-Schreiber aus Karlsruhe, Ober-Postassistent Offiziersstellvertreter Schramm aus Forzheim, Feldpostbetriebs-Leutnant Bredt aus Mannheim, Telegraphenassistent Offiziersstellvertreter Brummer aus Forzheim, Feldpostbetriebs-Prüfungsamt aus Karlsruhe, Ober-Postassistent Feldpostbetriebs-Leutnant Altrich aus Mannheim, Telegraphenassistent Postmeister d. R. Scheubel aus Karlsruhe, Telegraphenassistent Feldwebel d. R. Schwan aus Mannheim, Telegraphenassistent Offiziersstellvertreter Wimmer aus Mannheim. — Während des Krieges wurden als Feldpostbetriebs-Leutnant befördert: Ober-Postassistent Göb aus Mannheim, Ober-Postassistent Gilbert aus Karlsruhe. — Es ist verliehen worden die Vobische Silberne Verdienstmedaille: den Postassistenten Heller aus Mannheim, Kurbardt aus Karlsruhe, Leutnant aus Emden (Eifel), Walther aus Wambach (Baden), Postassistent Riegel aus Karlsruhe, dem Telegraphenassistenten Offiziersstellvertreter Gratzschl aus Mannheim das Kaiserliche Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Mai 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Leutnant d. R. Felix Schöning, 1. Landwehr-Inf.-Bataillon Karlsruhe, Beamter der Dresdener Bank in Mannheim, Bruder des Herrn Julius Schöning, 1. Landwehr-Inf.-Bataillon Karlsruhe, von hier, Leutnant der Landwehr in einem Reserve-Regiment im Osten.

* Ehrenübertragung. Dem Leutnant der Feldartillerie Max Julius Hoffmann von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde von Dr. H. Sobel dem Großherzog von Baden des Ritterkreuzes 2. Klasse mit Schwertern vom Jahrgang 1914 verliehen.

* Auszeichnung. Der Werkmeister Georg Schaefer aus Mannheim-Waldhof, Obauerstraße 17, jetzt Angestellter der Krankenpfleger vom Roten Kreuz, beim Transporttrupp 2. Aug. erhielt die Rote Kreuz-Vereinsmedaille 3. Kl.

* Die Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer. Anträge der Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen, der infolge einer Kriegsverwundung oder einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung geschordeten und der im Kriege verstorbenen Kriegsteilnehmer auf Kriegswitwen-, oder Kriegswaisengeld, unter Umständen auch auf Witwen- und Waisengeld, sowie auf Kriegseinkommensersatz um Bewilligung von Erbschaftsgeldern, sind an das Bürgerweiskarantäresamt des Ortes zu richten, an welchem die Hinterbliebenen wohnen oder sich aufhalten. Dasselbe ist auch jede weitere Auskunft und Unterstützung bei Beschaffung der erforderlichen Urkunden zu erhalten.

* Das Recht der kommenden Generation. Es sei nochmals aufmerksam gemacht auf den Vortrag über das genannte Thema, welchen der Nationalen Frauenbund heute, Montag, 31. 5. 1915, 8 1/2 Uhr präzis, im Vortragssaal der Kunstschule veranstaltet. Als Redner wurde Herr Justizrat Dr. Weisenthal aus Bretten gewonnen, der lange Jahre für Mutterrecht und Kindererziehung und es nicht verhehrt wird, seine Höre für ein Thema zu interessieren, das an und für sich im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht.

* Kämpfereremählung für Kriegsgefangene. Nach einem Erfolg des vormaligen Eisenbahn-Ministers kann die zum Zweck der Heilbehandlung in diesem Frühjahr ausgetragene Kämpfereremählung für Kriegsgefangene auch nach dem Mai 1915 im Falle einer Heranziehung zu landwirtschaftlichen Arbeiten fortgesetzt werden. Der Privatbesitzer ist nachgefragt, ob dieser Kämpfereremählung. Den Bestimmungen der obigen deutschen Staaten ist Abschrift des Erlasses zugegangen.

* Die Versäuberung und Verhinderung der Erfüllung am 15. März politische Beschlüsse verweigert. Auch jetzt hat noch einige offene Stellen für Mädchen gemeldet. Sprachstunden: jeden Mittwoch und Samstag nachmittags 3 bis 4 Uhr, P. 6, 20, 3. Stod.

* Verhörmassregeln bei Mitterangriffen. In Erwägung der Verfügung vom 26. April gibt das Bezirksamt bekannt, daß bei etwaiger künftiger Mitterangriff nicht nur durch Bäckerschäfte, sondern auch durch das Netz von mehreren Dampfströmen in verschiedenen Stadtteilen und des Aufzuges von Rasteten Warnungssignale gegeben werden. Es wird erwartet, daß das Publikum auf die Warnungssignale hin sofort die Straßen verläßt und im Innern von Gebäuden, am besten in Kellern und den mittleren Stockwerken, Schutz sucht und nicht durch unverständliche Reuegebe sich und andere in Gefahr bringt. Das Ankommen auf Straßen oder öffentlichen Plätzen, das Ausschauen von Balkonen oder gar von Dächern muß unter allen Umständen unterbleiben. Dabei wird insbesondere auch auf die Gefahr hingewiesen, die durch Geschosse der Abwehrkanonen und Gewehrschüsse verursacht wird. Bei diesen Anordnungen wissenschaftlich oder leistungsgewandelter, bei unter Umständen die Erkennung von Freiheitsstrafen auf Grund des § 108, 5, P.-St.-G.-B. zu gewärtigen.

Polizeibericht.

Selbstmorde. Am 29. Mai, nachmittags etwa 5 Uhr, hat sich ein 50 Jahre alter verheirateter Mann von Kirmberg und dort wohnhaft, auf einer Bank im neuen Friedhof hier durch einen starken Revolverbeschuss in die linke Brustseite erschossen. Motiv der Tat: Unheilbare Krankheit. — Ebenfalls wegen unheilbarer Krankheit hätte sich gestern nachmittags 4 Uhr ein 67 Jahre alter verheirateter Mann von Schöwig aus dem Renner seiner im 4. Stod des Dantes U 6, 27 gelegenen Wohnung in der zementierten Hof hinter, wobei er sich den Kopf vollständig erschütterte. Insofern der Tod sofort eintrat. Seine Leiche wurde auf den hiesigen Friedhof überführt. Beim Veruntersuchen traf der Körper des Verstorbenen einen im gleichen Augenblick im 2. Stod zum Fenster hinausgehenden 6 Jahre alten Knaben und vertrieb denselben am Kopf erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich.

Beerdigung der Opfer des Mitterangriffes.

pp. Ludwigsbafen, 29. Mai. An einem wunderbar klaren Frühmorgensmorgen holte sich der Krieg an unserer weit entfernt vom Kampfgebiet liegenden, friedlichen heiligen Stadt Opfer an Menschenleben. Aus lichter Höhe schiederten unsere Feinde das verderbbringende Eisen, mitten aus dem Leben, aus Arbeit und aus Jugendlust wurden Männer, Frauen und Kinder herausgerissen. Auch sie bluteten für das Vaterland, und deren Mütter und Frauen, Söhne und Töchter erlitten auch den stolzen Schmerz, den Tausende seit den Tagen da Reid und Kobler die halbe Welt zum Kriege gegen uns riefen, erlitten mußten. An den Opfern nimmt das ganze Volk teil, Hunderte und Aberhunderte

gaben ihnen das Geleit auf dem letzten Gang zu jener Stätte, die befreit von Erbfeind, von Kampf und Haß, wieder lag Sonne auf allen Wegen, als sieben eigene Söhne, in sich nur durch ihre Größe unterschieden, unter einem Berge von Kränzen und Frühlingsblumen hielten und über sie hinweg der ergreifende Gesang jungerfreier Anabensimmen erklang: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“

Dann bewegte sich der Trauerzug unter dem Gebet des katholischen Geistlichen zur Ruhstätte, wo die Geblieben nebeneinander beerdigt wurden. Stadtpfarrer Fuchs sprach Segen und Gebet, der evangelische Dekan Stopp hielt die Trauerrede, die getragen war von dem Bibelwort „Herr lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen. Des Menschen Leben ist wie eine Blume auf dem Feld“. Er sprach von dem großen Sterben, das durch die Welt geht, von unseren Toppfen draußen im Felde und von den Opfern des sonnigen Vaterlandes, der uns unmittelbar die Schrecken des Krieges zum Bewußtsein kommen ließ. Er gedachte der vielen Hoffnungen, die mit dem Menschen zu Grunde getragen wurden und knüpfte an, an die große Hoffnung des ganzen deutschen Volkes auf endlichen Sieg, an den heiligen Ernst, sich innerlich emporzurheben und an den Willen durchzuhalten. In Trauerworten für die Leidtragenden sang die Rede aus. Der Gesangsverein „Aurora“ fandte den Loben einen tief ergreifenden Trauerchor nach, dann folgten die Kranzübertragungen.

Herr Oberbürgermeister Hofrat Krafft legte mit würdevollen Worten namens der Stadt einen Kranz nieder. Anordnungen der Direktion der Anilinfabrik, der Arbeiterkolonie Lindburger Hof, der Kollegen des getöteten Vaters widmeten Kranz- und Blumenkränze. Der Lehrer und ein Mitschüler des getöteten Knaben, ein Mitschüler der Sonntagsschule des Sechzehnjährigen nahmen mit je Herzen gebenden Worten Abschied von den Verlebten.

Die Trauergemeinde zog sich zurück und ließ die vielen Angehörigen der so früh und unerwartet aus dem Leben Geschiedenen bei ihrem letzten Abschiednehmen ungelöst. Eine Stunde zuvor hatte sich auf dem Mundenheimer Friedhof die Erde über den anderen Opfern geschlossen. Möge ihnen die Erde leicht sein.

Letzte Meldungen.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Stefani. Das Große Hauptquartier meldet unter dem 29. Mai: An der Grenze zwischen Triest und Trentino-Dorf demer der Artilleriekampf zwischen unseren Schanzwerken am Tonale und auf dem Mago-plateau und den feindlichen Schanzwerken, die noch häufig antworten, an. Dagegen sind die Ausposten von Luserna Bassa und Spigno (Süde) beschützt. Am 27. Mai ist durch Artillerie vertriebene Infanterie aus Pert auf beiden Ufern der Etsch gegen Ma vorgezückt. Nachdem sie sich des Dojces Rückens, das durch mehrere Reihen Schützengraben verteidigt war, bemächtigt hatten, nahmen sie Ma ein; der Kampf dauerte von Mittag bis zum Abend. Unsere Verluste sind gering. Am 26. Mai schlugen Alpini Abteilungen in Forcella Sabredo bei Merina durch einen kräftigen Beschuss zwei feindliche Kompanien in die Flucht. An der Grenze von Kärnten dauert die Operation unserer mittleren Artillerie gegen Monte Crociformico und Rifsovegnetto erfolgreich an. Trotz Nebels, der bei den Operationen im Gebirge ein großes Hindernis bildet, ist das Roccolental (liegt vollständig in Italien, Anmerkung der Redaktion.) in dem 27. Mai in unseren Händen. In Prema unternehmen unsere lenkbaren Luftschiffe in der Nacht vom 27. zum 28. Mai erfolgreiche Einfälle in das feindliche Gebiet und verursachen erhebliche Schäden. Die zahlreich abgeworfenen Bomben trafen ihre Ziele. Unsere Luftschiffe, die neu Feinde beschossen wurden, erfüllten ihre Aufgabe. In der Nacht vom 27. zum 28. Mai wurde ein feindliches Flugzeug aus Pola in der Nähe der Bombardung zum Landen gezwungen.

(95.) Coborno.

Der Bürgerkrieg in Portugal.

Lissabon, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Der Nationalkongress hat im ersten Wahlgang mit 88 gegen 1 Stimme Leopoldo Braga zum Vizepräsidenten der Republik gewählt. Lissabon, 30. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Nachdem Braga im Kongress den Eid auf die Verfassung geleistet hatte, wurde er inmitten großer Jubel zum Präsidenten ausgerufen. In einer Betidacht an den Kongress verurteilt Braga jede Diktatur und erklärt, geheimer Neuwahlversuch und Ungehörigkeit würden die Richtlinien seiner Politik sein. Braga hat sein Amt bereits angetreten. Das bisherige Ministerium bleibt am Ruder.

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutschland im italienischen Wirtschaftsleben.

Von Arthur Dix.

Als die Schiffervertriebsstelle der National-liberalen Partei mir vor einiger Zeit die Abfassung einer inzwischen erschienenen Schrift über „Deutschland im Wirtschaftsleben seiner Gegner“ nahelegte, war Italien — wenigstens äußerlich — noch nicht in die Rufe unserer Gegner eingetreten, sondern beanspruchte als Neutraler, ja, als passiv bleibender Verbündeter behandelt zu werden. Nunmehr ist es an der Zeit, auch mit Bezug auf Italien die Stellung zu untersuchen, die Deutschland im wirtschaftlichen Leben dieses seines neuesten Gegners einnimmt, um nachzuprüfen, welcher Teil von dieser neuen Erweiterung des Krieges an stärkeren Schäden zu leiden verspricht.

Die italienische Handelsstatistik belehrt uns, daß auch Italien wiederum zu denjenigen Ländern gehört die sich durch den politischen Buch mit Deutschland ihres weitaus besten Kunden und ihres wichtigsten Lieferanten be-rauben:

Die italienische Gesamtausfuhr belief sich im Jahre 1911 (neuer Zahlen liegen von dort nicht vor) auf etwas weniger als 2 Milliarden Lire. Davon nahm Deutschland ihm für mehr als 300 Millionen Lire ab alle anderen europäischen und außer-europäischen Staaten als Kunden Italiens in beträchtlichem Abstände hinter sich lassend.

Noch bedeutender war nach der italienischen Statistik die wirtschaftliche Abhängigkeit Italiens von deutschen Lieferungen. Von einer Gesamteinfuhr Italiens in Werte von knapp 3,4 Milliarden Lire lieferte Deutschland mehr als 550 Millionen, auch unter in Italien wirtschaftlich versorgenden Ländern etwas obenanstehend.

Italien befindet sich wirtschaftlich in einer außerordentlich abhängigen Lage. Es ist — abgesehen von konialen Rohstoffen — angewiesen auf die Verorgung mit Getreide, Kohlen, Holz, Maschinen-Eisen und Eisenwaren und in sehr hohem Grade auch auf die Zufuhr von Chemikalien und Drogen, die in seinen einzelnen Einfuhrposten r fast 200 Millionen Lire den vierten Platz einnehmen.

Um seine so ungünstige Handelsbilanz nicht zu einer reiner Erschuldung an das ihm Waren liefernde Ausland werden zu lassen, ist Italien angewiesen auf eine sehr beträchtliche Seidenausfuhr und danach besonders auf die Ausfuhr großer Mengen inner Südrüchle. Auf diesen beiden Hauptgeleiten des italienischen Handels ist Deutschland allwissend wertvollster Kunde. Nach der deutsche Einfuhrstatistik bezogen wir im Jahre 1913 in Italien für 112 Millionen Mark Rohseide. Die Rohseide wird in Deutschland gefärbt und verarbeitet und nahm dann bisher vielfach ihre Weg nach Frankreich, um von dort als „echt französisches“ Produkt in die Welt hinauszugehen, wovon nach Deutschland zurückkehrt — ein Umweg, den die deutsche Einsicht sich i Zukunft ja wohl sparen wird. Für den italienischen Südrüchelhandel ist Deutschland gerade „der“ Kunde.

Was auf der anderen Seite den Bedarf der italienischen Volkswirtschaft an notwendigen Zufuhren antrifft, so waren wir in der Lage, ihm Seinkohle und Koks, Chemikalien und Drogen, Eisen und Maschinen aller Art in solchem Umfang zu liefern, daß wir wie seine besten Kunden, so auch die größten Lieferanten waren.

Von ihm gilt mit Bezug auf seinen Handel mit Deutschland ganz besonders die Kennzeichnung: Luxusausfuhr — Bedarfs-einfuhr, er unter diesen Umständen beim Abbruch e Handelsbeziehungen der schwer leidende ist wer der weit weniger zu treffende Teil sein nu liegt klar zutage!

Auc unter diesen wirtschaftlichen Erwägungen beschiet, hat Italien sich durch Englands Ränke or den falschen Wagen spannen lassen.

Getmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Uebe 1, Milliarden Kronen Österreich. Kriegsanleihe gezeichnet.
Wen, 20. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einervorläufigen Zusammenstellung der bisher eingeleiteten Zeichnungen kann als feststehend angenommen werden, daß das Ergebnis der zweiten Kriegsanleihe dasjenige der ersten um 2 200 Millionen Kronen übertrifft. Infolge des unverminderten Andrages des Publikums zu den Zeichnungsstellen, insbesondere in den letzten Tagen, sah sich der Finanzminister bewegen, zu gestatten, daß die Zeichnungsstellen bis auf weiteres auch nachträgliche noch Anmeldungen für die Kriegsanleihe entgegennehmen.

Auf die erste österreichische Kriegsanleihe wrden bekanntlich 2135 Mill. Kr. gezeichnet. Is Zeichnungsergebnis der zweiten Kriegsanleihe übertrifft dasjenige der ersten um 2 200

Mill. Kr., d. h. mehr als das Doppelte. Im ganzen sind 4335 Mill. Kronen gezeichnet worden, und es ist allgemein bekannt, daß der schmälliche Treubruch Italiens viele Zeichner veranlaßt hat, ihre Beträge zu erhöhen. Daher auch die Gestaltung weiterer Anmeldungen, die schon jetzt ein glänzendes Zeugnis für die Vaterlandsliebe und wirtschaftliche Kraft unserer treuen Verbündeten sind.

Wochenanweis der Bank von Frankreich vom 20. Mai.

Frankr. gegen die Verb.	
Bervorrat in Geld	3507347000 — 8213000
Bervorrat in Silber	376100000 — 1825000
Guthaben in Ausland	830735000 — 3889000
Wechsel, von Notariaten nicht betroffen	236298000 — 15170000
Gesamte Wechsel	2 488 050 000 — 2 893 000
Vorschuss auf Wertpapiere	639 257 000 — 6375 000
Kriegsanleihen an den Staat	5 500 000 000 —
Kontokorrent	11 630 316 000 — 58 270 000
Staatsguthaben	82 297 000 — 17 749 000
Privatguthaben	2 290 055 100 — 42 115 000

Wochenanweis der russischen Staatsbank vom 29. Mai.

Aktiva. (in Millionen Rubel)	
Bestand an Geld	1570,2 — 0,5
Geld in Ausland	132,3 —
Silber und Goldmünzen	55,2 — 0,1
Wechsel	403,2 — 2,3
Kurzfristige Staatsguthaben	1021,9 — 20,1
Vorschüsse, abgerechnet durch Wertpapiere	622,9 — 9,0
Verhältnisse an Anstalten des kleinen Kreites	64,5 — 1,7
Verhältnisse an Landwirte	30,3 — 0,4
Verhältnisse an Industrielle	11,3 — 0,3
Guthaben bei den Filialen der Bank	261,7 — 0,2
Passiva	
Eintrag der unisonten Reten	3416,3 — 18,2
Bankkapital	58,0 —
Einlagen	37,4 — 0,5
Laufende Rechnung des Staatskassiers	208,5 — 3,6
Laufende Rechnung der Privaten	718,1 — 25,0

Wie das Gold nach Amerika strömt.

Newyork, 28. Mai. (WTB.) In der vergangenen Woche wurden 2 676 000 Dollar Gold und 103 000 Dollars Silber eingeführt; ausgeführt wurden 132 000 Dollars Gold und 524 000 Dollars Silber.

Pforzheimer Bankverein, A.-G., Pforzheim.

In der außerordentlichen Hauptversammlung dieser Bank, die bekanntlich durch verleihte eigenmächtige Spekulationen ihrer Vorstände beinahe das Doppelte ihres Aktienkapitals von 6 Mill. M. verloren hat, waren durch etwa 60 Aktionäre 3 Mill. M. Kapital vertreten. Der Abschluß vom 31. Dezember 1914, der einen Verlustvortrag von 11 376 499 M. nach Aufrechnung der Rücklagen ergab, wurde genehmigt und dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung erteilt. Als weiteres Mitglied des Aufsichtsrates wurde Herr Mattheiner-Pforzheim neugewählt und der mit dem früheren Aufsichtsrat abgeschlossene Vergleich, der auf einer baren Zahlung von 500 000 M. und der Herausgabe von nom. 702 000 M. Aktien des Pforzheimer Bankvereins beruht, genehmigt. Mit den Rechnungsprüfern steht der Abschluß des Vergleichs bevor, welcher auf ähnlicher Grundlage beruht. Ueber den Wiederaufrichtungsplan wurde mitgeteilt, daß neben der Tilgung des buchmäßigen Verlustes, der in der Hauptsache durch den zur Verfügung gestellten Nachlaß des früheren Bankdirektors August Kayser bewirkt wird — der Nachlaß beläuft sich auf etwa 7 1/2 Mill. Mark — die Beschaffung neuer Barmittel einhergehen müsse, wozu Aktionäre wie Gläubiger durch Übernahme von Vorzugsaktien bzw. durch Uebernahme von Aktien an Stelle eines Teiles der zur Zeit bestehenden Forderungen sich vereinigen müßten. Genauere Vorschläge in dieser Hinsicht könnten natürlich mit Rücksicht auf die derzeitige wirtschaftliche Lage nicht gemacht werden.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 29. Mai. (Devisenmarkt)	
Scheck auf Berlin	51,22 — 51,12 — 51,27 — 51,17
Scheck auf London	12,52 — 12,07 — 12,05 — 12,10
Scheck auf Paris	48,20 — 48,75 — 48,30 — 48,80
Scheck auf Wien	— — — — —

Amsterdam, 29. Mai. (WTB.) Die Fondsbörse war still. Offiziell: 3proz. Niederländ. Staatsanl. 99% (99%), Inoffiziell: 3proz. Obligat. Niederland 72 1/2% (72 1/2%), Royal Dutch Petroleum 535 (534,5), Niederl.-Indische Handelsbank 183 (185), Atchison, Topeka u. Santa Fé 99 1/2 (99,5), Rock Island 54 (54), Southern Pacific 87 1/4 (—), Southern Railway 16 1/2 (16 1/2), Union Pacific 127 (126 1/2), Amalgamaled 66 1/2 (66,5), United States Steel Corp. 55 (54 1/2).

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 29. Mai 1915. (Kassa-Markt)	
3% Französ. Rente	72,35 72,30
Spanier Rente	36,90 36,90
3% Russen v. 1905	80 — 81,95
Credit Mobilier	— — — —
Nord-Süd-Paris	— — — —
Suez-Kanal	45,25 42,80
Panama-Kanal	— — — —
Kort d'Espagne	— — — —
Sargassos	— — — —
Rie Teta	15,87 15,68
Brisak	— — — —
Wapita	— — — —
Malaga	— — — —
Chartered	— — — —
de Beers	210 217
Schiffahrt	49,30 —
Randmies	125 128
Credit Lyonnais	— — — —
Compagnie de Paris	861 860
Elbe Copper	351 —
Saks Naphta	15,00 15,20
Harrmann Baschke	300 374
Flatbo	— — — —
China Copper	329 342
Wechsel auf London	— — — —

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 29. Mai.	
2 1/2% Engl. Kassa	88 1/2 — 89 1/2
3% Japan v. 1905	88 1/2 — 89 1/2
Parisisch am.	— — — —
de. prof.	— — — —
Achtlan	103 — 104
Erle och.	— — — —
Missouri Kansas	120 120 1/2
Union Pacific	120 120 1/2
Gold-Str.-Bonds	20 1/2 — 21 1/2
Privatbank	— — — —
Silber	27 1/2 — 28 1/2

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 29. Mai. (WTB.) Die Börse eröffnete in unregelmäßiger Haltung. Rock-Island waren stärker angeboten wegen der ungünstigen Aussichten bezüglich der Finanzlage der Gesellschaft. Auch industrielle Spezialpapiere hatten größere Kurseinbußen zu verzeichnen. Von den führenden Aktien sind Reading niedriger im Zusammenhang mit unbefriedigenden Einnahmen. Im übrigen verhielt sich die Spekulation zurückhaltend. Gegen Schluß fanden Rückkäufe statt unter deren Einfluß die Tendenz sich schließlich befestigte. Aktienumsatz 132 000.

NEWYORK, 29. Mai. (Devisenmarkt)

Tendenz für Geld	stetig
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittskurs)	— — —
Geld letztes Barleben	— — —
Gold	— — —
Sichtwechsel Berlin	81 — 82
Sichtwechsel Paris	— — —
Wechsel auf London (90 Tage)	4,75 23
Wechsel auf London (Cable Transfer)	4,73 — 4,75
Silber Bullion	— — —

NEWYORK, 29. Mai. (Bonds- und Aktienmarkt)

Atch. Top. Santa Fe	25 1/2	26
Am. Iron Works	— — —	— — —
Ball. Ohio 4 1/2	85 1/2	86 1/2
Ches. Ohio 4 1/2	72 1/2	73 1/2
North. Pac. 3 1/2	63 1/2	64 1/2
North. Pac. Pr. Ind.	— — —	— — —
St. Louis 4 1/2	91 — 91 1/2	— — —
St. Paul & N. W.	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 4 1/2	48 1/2	49 1/2
St. Paul & N. W. 5 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 6 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 7 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 8 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 9 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 10 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 11 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 12 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 13 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 14 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 15 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 16 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 17 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 18 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 19 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 20 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 21 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 22 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 23 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 24 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 25 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 26 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 27 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 28 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 29 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 30 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 31 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 32 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 33 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 34 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 35 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 36 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 37 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 38 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 39 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 40 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 41 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 42 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 43 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 44 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 45 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 46 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 47 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 48 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 49 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 50 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 51 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 52 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 53 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 54 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 55 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 56 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 57 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 58 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 59 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 60 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 61 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 62 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 63 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 64 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 65 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 66 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 67 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 68 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 69 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 70 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 71 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 72 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 73 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 74 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 75 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 76 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 77 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 78 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 79 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 80 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 81 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 82 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 83 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 84 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 85 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 86 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 87 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 88 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 89 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 90 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 91 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 92 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 93 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 94 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 95 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 96 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 97 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 98 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 99 1/2	— — —	— — —
St. Paul & N. W. 100 1/2	— — —	— — —

Handel und Industrie.

Die Kriegsgetreidgesellschaft und die industriellen Verbände.

Von der Geschäftsführung des Kriegsausschusses der deutschen Industrie wird uns geschrieben: In der „Magdeburgischen Zeitung“ vom 21. Mai d. J. fand sich ein Artikel unter der Ueberschrift „Vom Sturm auf die Kriegs-Getreidgesellschaft“, der in wesentlichen Punkten seines Inhaltes nur auf einem Mißverständnis beruhen kann, das richtig zu stellen, wir nicht unterlassen möchten.

In jenem Aufsatz war zunächst Bezug genommen auf die Eingabe des Deutschen Landwirtschaftsarats vom 14. Mai gegen die Kriegs-Getreidgesellschaft und dann angeführt, daß auch der Kriegsausschuß der deutschen Industrie sich jenen Beschwerden angeschlossen habe. Dieses ist durchaus unrichtig. Die in der „Magdeburgischen Zeitung“ wiedergegebenen Ausführungen des Kriegsausschusses waren ganz allgemein kriegswirtschaftlicher Natur und von der Kriegs-Getreidgesellschaft ist in ihnen mit keinem Wort die Rede. Der Kriegsausschuß der deutschen Industrie hat weder gegen die Kriegs-Getreidgesellschaft Stellung genommen, noch ist er den fraglichen Vorschlägen des Landwirtschaftsarats beigetreten. In den allgemeinen Bemerkungen des Kriegsausschusses handelte es sich vielmehr um ganz kriegswirtschaftliche Fragen, wobei vornehmlich naturgemäß an solche gedacht war, die unmittelbar die industriellen Angelegenheiten betreffen.

Zum Schluß des erwähnten Aufsatzes in der „Magdeburgischen Zeitung“ wird darauf hingewiesen, „daß es eine Forderung der Billigkeit sein wird, für den Fall der Einarbeitung des geordneten Mehreinflusses an die produzierenden Kreise für eine hinreichend starke Vertretung der konsumierenden Schichten der Bevölkerung in den künftigen Organen der Kriegswirtschaft Sorge zu tragen.“ Es dürfte genügen, hierzu zu bemerken, daß in Bezug auf die Aufgaben der Kriegs-Getreidgesellschaft die Industrie ihrerseits doch wohl gerade die weitesten konsumierenden Schichten der Bevölkerung vertritt.

Warenmärkte.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 29. Mai. (Schiffahrt)	
Rohöl, fest Loko	— — —
Leinöl, fest Loko	— — —
Kaffee, roh Loko	— — —
Kaffee, roh Juli-August	— — —
Amsterdam, 29. Mai. (Kaffee) Santos per Mai 24	— — —
per Sept. 23 — per Oct. 21 —	— — —

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 29. Mai. (WTB.) Feiner Reis 145, Bruchreis 120, bunte Bohnen 108 bis 109. Alles in Kronen. — Weiter: bewölkt.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 29. Mai. Der Weizenmarkt war bei Beginn schwächer auf günstige Saatensstandsberichte im Südwesten, sowie schwächeres Ausland. Schließlich fester auf Käufe New Orleans und spekulative Käufe.

Der Maismarkt eröffnete trotz günstiger Witterungsprognosen und argentinischer Berichte 3/4 höher. Späterhin im Einklang mit Weizen schwächer. Der Schluß war stetig auf Deckungen. Kaffee: Der Kaffeemarkt ist heute geschlossen.

CHICAGO, 29. Mai.

Weizen		Mais		Schweine	
29. Mai	125 1/2	74 1/2	75 1/2	7,50	0,00
30. Mai	125 1/2	74 1/2	75 1/2	10 — 10 1/2	8,75 — 10 1/2
31. Mai	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
1. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
2. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
3. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
4. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
5. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
6. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2	— — —	— — —
7. Juni	125 1/2	74 1/2	75 1/2		

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom Sonnabend, 20. Mai.

Am Tisch des Bundesrats: Dr. Delbrück, Bischoff, Dr. Helfferich.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung nach 10 1/2 Uhr. Die Schutzzgebiete für die Jahre 1912 und die Zulassungsbeschränkung für die Schutzzgebiete 1913 werden ohne Erörterung erledigt.

Die Miet- und Pachtforderungen.

Der Entwurf zur Einschränkung der Verfügungen über Miet- und Pachtforderungen geht zur zweiten Beratung.

Berichterhatter Dr. Junck (Nl.)

gibt einen Überblick über den Gang der Kommissionsverhandlungen. Der Entwurf will den Bestimmungen über die rechtliche Behandlung der Miet- und Pachtforderungen aus belästigten Grundstücken abhelfen. Obwohl die zurzeit bestehende Rechtslage in erster Linie in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen und in besonderer Weise auf vertriebenen Gebieten liegenden Umständen ihre Erklärung findet, so ist doch anzuerkennen, daß infolge Überhandnehmens unläufiger Verfügungen über die einschlägigen Forderungen Mißstände zutage getreten sind. Die Kommission empfiehlt die unveränderte Annahme des Entwurfs, richtet aber zugleich an den Reichstagspräsidenten den Antrag, einen Zusatz zu § 559 B.G.B. zu erwirken und gegebenenfalls im Wege der Kriegsverordnung durchzuführen, wonach der Tod eines zum Kriegsdienst eingezogenen Mieters, bei Mietzins bis zu 1000 M. jährlich den Mietvertrag zum Schluß des auf den Tod folgenden Monats, bei höheren Mietzins mit dreimonatiger Frist zum Schluß des Kalendermonats zum künftigen, entgegenstehenden Vereinbarung sollen nichtig sein.

Abg. Landsberg (Soz.)

gründet sozialdemokratische Änderungsanträge. Bei der jetzt vorgeschlagenen gesetzlichen Regelung gerät der gutgläubige Mieter in die Gefahr, den Mietzins doppelt zu bezahlen. Deshalb muß der Mieter bei Zustellung des Beschlusses über die Befreiung des Grundstückes über deren Rechtsfolgen hinsichtlich der Rückzahlung des Miet- oder Pachtzins belehrt werden. Auf Haushaltungsgegenstände und Möbel im Werte bis zu 2000 Mark darf eine etwaige Pfändung nicht Anwendung finden. Stirbt ein zum Kriegsdienst eingezogener Mieter, so muß die Möglichkeit vorhanden sein, das Mietverhältnis zum Schluß des auf den Tod folgenden Monats zu kündigen, wenn der Mietzins höher als 1000 Mark jährlich ist, zum Schluß des auf den Tod folgenden Kalendermonats. Eine kürzere Kündigungsfrist muß bestehen bleiben. Es müssen immer bedacht werden, daß die Mieter bei jedem Gesetz Machen entscheiden werden, durch die sie schädigen können, aber nur können und nicht darauf verlassen, daß ein Hinweis in dem Gesetzesentwurf allein genügt, um den Mieter vor den ihm drohenden Nachteilen zu bewahren.

Staatssekretär des Reichsjustizamtes Dr. Liska

sagt zu, daß für den Mieter gewisse Schwierigkeiten entstehen können, kann aber die vorgetragenen Bedenken im allgemeinen nicht als begründet ansehen.

Abg. Waldstein (Op.)

Wahrscheinlich war die Rechtslage viel durchsichtiger. Der Mieter zahlte an den ihm vom Vermieter namens dem Eigentümer überlassenen Grundstücken die Miete, und der Vermieter zahlte an den Eigentümer die Miete. Bei der jetzt vorgeschlagenen Regelung wird der Mieter die Miete an den Eigentümer zahlen, während der Vermieter die Miete an den Eigentümer zahlen muß. Dies ist ein sehr ungünstiges Verhältniß für den Mieter. Die Kommission hat sich bemüht, die Miete für den Mieter zu erleichtern, indem sie vorgeschlagen hat, daß der Mieter die Miete an den Eigentümer zahlen kann, wenn er dies wünscht. Dies ist ein sehr günstiges Verhältniß für den Mieter. Die Kommission hat sich bemüht, die Miete für den Mieter zu erleichtern, indem sie vorgeschlagen hat, daß der Mieter die Miete an den Eigentümer zahlen kann, wenn er dies wünscht. Dies ist ein sehr günstiges Verhältniß für den Mieter.

Abg. Arendt (Rp.)

Der Häufigkeit Grundbesitz ist stark überlastet. Wenn man Wünsche zu Katastrophen verdrängt, muß man auch ihre praktischen Folgen erwägen. Wenn wir von Hauswegen in private Mietverhältnisse schädigend eingreifen, sind wir auch zur Entschädigung verpflichtet. Bei Steuererträgen sind wir schon so verfahren. Ich erinnere an die Tabaksteuer. Wir wollen den Kriegern und ihren Familien Wohnung, Kleidung und Nahrung sicherstellen, können aber die Wohnung nicht ausschließlich auf Kosten eines anderen Teils der Bevölkerung sicherstellen. Wir müssen auch die Hauswirte in ihrem Interesse schützen und einen gerechten Ausgleich schaffen.

Abg. Stadthagen (Soz.)

Herr Waldstein unterschätzt die Miß- und Hilfslosigkeit des Soldaten. Er werden immer einen Ausweg finden. Auch wenn der gutgläubige Schuldner zum Rechtsanwalt geht, ist er vor dem Richter nicht sicher. In das Gesetz muß eine Bestimmung als Selbstvorschrift aufgenommen werden.

Abg. Dr. Bell (Zentr.)

Eine Bestimmung halten auch wir für wünschenswert, aber nicht in der Form eines Selbstvorschrift. Bestimmungen in dieser Form finden sich, abgesehen von der Verfallensordnung, die hier nicht zum Vergleich herangezogen ist, in unserer ganzen Gesetzgebung nicht.

Der Antrag der Sozialdemokraten wird in der allgemeinen Form angenommen, daß dem Beschlusse, durch den die Zwangsversteigerung angeordnet wird, bei der Zustellung an die Mieter oder Pächter eine Belehrung über die Bedeutung der Befreiungnahme beizufügen ist. Mit dieser Änderung wird der Artikel 1. der sich auf die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung bezieht, angenommen.

Der Artikel 1. enthält die einschlägigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Hierzu beantragen die Sozialdemokraten: 1. Das Pfandrecht des Vermieters an den eingebrachten Sachen des Mieters nach § 559 B.G.B. soll sich nicht auf Haushaltungsgegenstände und Möbel im Werte bis zu 2000 M. erstrecken. 2. Die Befreiung der Kündigungsfrist im Falle des Todes eines zum Kriegsdienst eingezogenen Mieters soll in das Gesetz selbst aufgenommen und nicht nur dem Reichstagspräsidenten in Form einer Resolution unterbreitet werden.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.)

begründet die Anträge. Das Kündigerpfandrecht des Hausbesizers muß an einer Minimalsumme festgemacht werden. Der Arbeiter kann während des Krieges vielfach seine Miete nicht bezahlen und gerät so in Schulden bei dem Vermieter. Mit unserem Antrage wollen wir verhindern, daß nach dem Kriege alles Mobiliar, das nicht schon nach den bisherigen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches für unpfändbar erklärt ist, zugunsten des Kündigers verpfändet werden kann. Als geeignete Grenze, innerhalb deren ein Schutz gegen die Verpfändung zu schaffen ist, sehen wir die Summe von 2000 M. an. Keine Familie, deren Oberhaupt in der Schlacht fällt, darf in Ungemach geraten, weil der Vermieter sie nicht aus dem Mietvertrag entläßt. Deshalb muß die Schutzvorschrift der Kommission in das Gesetz selbst aufgenommen werden.

Staatssekretär Dr. Liska

Die Anträge dürften insofern überflüssig sein, als ja, wie sich aus der Tenor der Anträge ergibt, für den Schutz der Angehörigen der Kriegsteilnehmer schon Vorkehrungen getroffen sind. Sollten sich hier später irgendwelche Schwierigkeiten herausstellen, so werden wir den Wünschen des Hauses entsprechen und für Abhilfe sorgen.

Abg. Waldstein (Op.)

Ich bitte, die Anträge der Sozialdemokraten abzulehnen. Für das, was ihr zweiter Antrag bezieht, genügt die Form der Entschädigung. Die Einschränkung des Pfandrechtes des Vermieters an den eingebrachten Sachen, soweit sie nicht 2000 Mark übersteigt, führt zu unerwünschten Folgen. Nehmen Sie nur an, daß sich ein Jungesell für etwa 2000 Mark einrichtet: Soll dann diese Einrichtung unpfändbar sein?

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt. Die übrigen Änderungen des Bürgerlichen Gesetzbuches werden unverändert nach der Vorlage angenommen. Der Rest des Gesetzesentwurfes wird ohne Erörterung erledigt. Das Gesetz soll am 20. Juni in Kraft treten.

Die Aufschichtung der Vorlegungskommission wird angenommen. Die zu dem Gesetzesentwurf vorliegenden Petitionen werden ohne Erörterung erledigt.

Die dritte Beratung des Entwurfs wird solange ausgesetzt, bis die Zusammenstellung der Beschlüsse gedruckt vorliegt.

Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Ausschusses für den Reichsausschuß über die ihm zur Durchsicht übergebenen sozialen Gesichtspunkte über die Versorgung der Unterlassen des Heeres und der Marine und des Militärhinterbliebenen.

Der Ausschuss hat sich eingehend mit diesen Fragen beschäftigt und legt folgende Anträge vor:

Der Reichstag nimmt Kenntnis von der vom Reichsausschuß im Namen der verbündeten Regierungen abgegebenen Erklärung, daß die verbündeten Regierungen einer Verzichtserklärung der Arbeitslosen im Falle der Versorgung der Teilnehmer an dem jetzigen Kriege und ihrer Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsregelung zustehenden Rechten grundsätzlich zustimmt. Der Reichstag nimmt weiter Kenntnis von der Erklärung des Reichsausschusses, daß die sich aus der Beratung des Ausschusses ergebenden Gesichtspunkte für die Durchführung der Maßnahmen bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes eingehend erwogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, und ferner daß die grundsätzliche Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Durchführung von Ausbesserungen für Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsregelung zustehenden Rechten grundsätzlich zustimmt. Der Reichstag nimmt weiter Kenntnis von der Erklärung des Reichsausschusses, daß die sich aus der Beratung des Ausschusses ergebenden Gesichtspunkte für die Durchführung der Maßnahmen bei der Ausarbeitung des Gesetzesentwurfes eingehend erwogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen, und ferner daß die grundsätzliche Zustimmung der verbündeten Regierungen zur Durchführung von Ausbesserungen für Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsregelung zustehenden Rechten grundsätzlich zustimmt.

Abg. Reber-Gerlach (natl.)

berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses. Der Reichstag hat es für eine Ehrenpflicht gehalten, in ausreichender Weise für die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Das ist die Pflicht des Vaterlandes, und dieser Pflicht wird sich niemand entziehen. Hinsichtlich der Ausbesserung der Besoldungen der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen muß das Einkommen berücksichtigt werden. Vielleicht wird bei manchen eine Entschädigung darüber bestehen, doch keine solche Entschädigung mit bestimmten Entschädigungen gemacht werden können. Es war aber noch nicht möglich, jedenfalls wird die Vorlage, wenn sie kommt, rückwirkende Kraft erhalten müssen für sämtliche Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen. Möge Gott uns den Sieg in diesem heißen Kampfe geben; wir aber wollen versprechen, nach Kräften für unsere Kriegsinvaliden und die Kriegshinterbliebenen des deutschen Volkes zu sorgen. (Beifall.)

Abg. Koch (Soz.)

Wenn jetzt Bedenken laut werden, was jetzt im Reichstagsgesetze, seien nur Verfügungen, deren Erklärung zweifelhaft ist, so ist das berechtigt. Nach den Erklärungen der Regierung, namentlich des Staatssekretärs, und nach der ganzen Stimmung des Reiches können wir aber sehr überzeugt sein, daß die Verfügungen auch eingeleitet werden. Besonders Beachtung verdient das von den unehelichen Kindern, deren Erzeuger fällt. Auch die Sorge der Eltern, die von ihren Kindern über unterläßt wurden, und von allem diejenigen, die in Zukunft der Unterstützung bedürfen, und denen nun durch den Tod ihres Sohnes die Hilfe des Alters genommen wird, erweckt unser warmes Interesse. Dann soll die Höhe der Rente nach dem bisherigen Einkommen bemessen werden. Ich fürchte, daß hierbei die Arbeiter besser nachkommen werden, als die kleinen Bauern, die kleinen Gewerbetreibenden und die Arbeiter. Da wird man vielleicht sagen: die Frau kann ja noch arbeiten. Ja, natürlich, aber die wirtschaftliche Lage einer Familie ist, desto schlimmer, je mehr die Einkünfte sinken. Die Höhe der Rente sollen bei den Invaliden nach dem Maße der Arbeitsunfähigkeit abgemessen werden; sie müssen aber nach einem gewissen Prozentsatz bemessen bleiben. Die guten Wünsche der Regierung dürfen nicht durch eine solche Handhabung von den nachgeordneten Behörden durchkreuzt werden. Die Befreiung der Renten muß erfolgen wie bei der Invalidität.

versicherung. Hierbei muß man Männer hinzuziehen, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen.

Reichsausschußsekretär Dr. Helfferich:

Ich darf mir wohl erlauben, auf die Einzelheiten der Ausführung des Abg. Koch einzugehen. Ich möchte nur in Kürze auf seine Ausführungen zu dem hier im Plenum des Reichstages feststehenden, daß die verbündeten Regierungen mit dem Reichstag in der Anerkennung der Grenzpflicht, nach bestem Können für die Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen zu sorgen, durchaus einig sind. Diese Pflicht besteht zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag und, soweit ich mich in den Verhandlungen in der Kommission habe überzeugen können, auch zwischen den einzelnen Parteien. Die hier im Reichstagsbeschlusse vertreten sind, vollkommene Übereinstimmung. Die Meinungsverschiedenheiten, die in der Kommission zur Sprache gekommen sind, liegen auf anderen Gebieten, namentlich auf dem Gebiete der tatsächlichen und finanziellen Durchführung. Die Gründe, aus denen es den verbündeten Regierungen im Augenblick noch nicht möglich erscheint, mit einer bestimmten Ordnung der Materie vor den Reichstag zu treten, habe ich in der Kommission eingehend entwickelt. Ich will nur wiederholen: Hauptziel war es, das entsprechende den Wünschen, die in der Kommission geäußert wurden und auch die in den Anträgen der Kommission über die Rückzahlung gefunden haben, bei der künftigen Regelung der Renten der Arbeitslosen mit einer Zufuhr von neuen Renten berücksichtigt werden soll, wobei wir das Wort Arbeitslosen nur nicht hinsichtlich auslassen, sondern den Bedürfnissen in weitem Umfange Rechnung tragen wollen.

Aus dieser prinzipiellen Übereinstimmung in Meinungen werden die verbündeten Regierungen ihre Konsequenzen ziehen. Die darin bestehen, daß sobald es möglich ist, dem Reichstagspräsidenten eine Vorlage zugehen wird, die die Materie endgültig regelt. Weiter ist anzugehen, daß die die Zwischenzeit bis zur Erledigung der Frage beim ersten Zusammenkommen des Reichstages nach dem Friedensschlusse aus dem zur Verfügung stehenden Fonds Unterhaltungen in welchem Maße gewährt werden sollen. Endlich ist anzugehen, daß alle Anträge, die bei der Beratung dieser Materie geäußert werden, geprüft werden und daß sie, soweit es sich ergibt, in die endgültige Regelung der Materie in Berücksichtigung finden sollen und werden. (Beifall.)

Abg. Reichling (Op.)

Die Zahl der Gefangenen muß noch vergrößert werden. Ebenso bedarf die Arbeitslosenversicherung, in der wir bereit ausgeglichene Fortschritte gemacht haben, noch des weiteren Ausbau. Dadurch können wir die Arbeits- und Erwerbslosigkeit vieler im Felde verbleibender Krieger wiederbeseitigen oder in we Sentenzen senken. Auch durch die Dergabe von Rentenpflichten an den im Felde Verbleibenden wird die Zukunft erleichtert werden. Sehr wertvoll wäre es gewiß, wenn wir jetzt schon die finanzielle Aufschüttung der Kriegsinvaliden in diesem Umfange gesetzlich durchführen könnten; aber die Höhe und die Summe der Erfordernisse läßt sich heute noch zu wenig überblicken. Immerhin dürfte man bei der Bewehrung der Zufuhr von neuen Renten verfahren. Als Fundamente haben den Wunsch, bei der Rentenbemessung finanzielle Gesichtspunkte soweit wie möglich zu berücksichtigen. Das heißt, die Höhe der Renten soll einwirkend, so weit wie möglich, auf die Bedürfnisse der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen abgemessen werden. Das heißt, die Höhe der Renten soll einwirkend, so weit wie möglich, auf die Bedürfnisse der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen abgemessen werden. Das heißt, die Höhe der Renten soll einwirkend, so weit wie möglich, auf die Bedürfnisse der Kriegsinvaliden und ihrer Hinterbliebenen abgemessen werden.

Abg. Graf Bekker (Konf.)

Der Gedanke, daß eine Familie, die den Mann, den hier auf dem Krieg des Vaterlandes geopfert hat, nun auch noch lebende Not leiden soll, ist am schmerzhaftesten zu tragen. In vielen Fällen hätte sich der Verluste eine höhere soziale Stellung erzeuge ohne irgend welche Vermögensaufkommen zu können. Man lese an die vielen Angehörigen, an die geborenen Arbeiter, an Angehörige der freien Berufe, die als Reservisten, Freiwillige oder Landwehrmänner ins Feld gerufen sind. Da dürfen die Wege der demilitärischen Charge für die Hinterbliebenenversorgung nicht allein maßgebend sein, sonst werden diese Hinterbliebenen aus der gebührenden Stellung in das Proletariat herabgedrückt. Bei der Unmöglichkeit, schon jetzt gesetzlich zu regeln, haben wir den Wunsch, daß wenigstens dieser Punkt herausgegriffen wird. Es muß auch die Befreiung der Hinterbliebenenrenten der Arbeitslosen in Betrachtung herangezogen werden. Wir wollen wenigstens den Wunsch geäußert wissen.

Damit schließt die Aussprache. Die Erklärungen der Regierung werden nach den Verfügungen des Ausschusses zur Kenntnis genommen.

Das Gesetz über die Kriegsinvaliden wird in ihrer Fassung angenommen.

Aufstellung eines Kriegswirtschaftsplanes für das Erntejahr 1915/16.

Über die freie Eisenbahnfahrt bei Heurückungen und zu diesen Fragen gehalten die Diskussionen.

Auf Antrag des Abg. Gaste (Soz.) wird zunächst die Beschlüsse über zwei Wirtschaften erlassen, die Vorläufe für Friedensverhandlungen enthalten.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.)

beantragt als Berichterstatter Übergang zur Tagesordnung über diese Wirtschaften.

Abg. Gaste (Soz.)

Österreich-Ungarn hat sehr weitgehende Zugeständnisse an Italien gemacht, Zugeständnisse, die den ersten Willen hat zum Ausbruch zu bringen, die Schwierigkeiten freilich beizulegen. Bei einigermaßen gutem Willen Italiens hätte der Friede erhalten werden können. (Sehr richtig.) Aber man wollte in Italien den Krieg. Das haben wir und verbündete italienische Volk in Italien in die Schrecknisse des Krieges hineingeworfen. (Sehr richtig.) Man wollte nicht nur die Angliederung der italienischen Sprachgebiete Österreichs an Italien, die man ohne Schwierigkeiten haben konnte, sondern man wollte weit darüber hinaus Kriegserweiterung, sogar mit Vergewaltigung fremder Gebiete. (Sehr richtig.) Italien führt eine teuren Verteidigungskrieg, (sundern einen Angriff- und Eroberungskrieg. (Zusammen.)) Bei dieser Auffassung befinden wir uns in Übereinstimmung mit unseren tapferen Parteigenossen in Italien, die alles getan haben, auch im Parlament, um das Unheil des Krieges von

Strümpfe

Wir bringen von heute ab große Posten Strümpfe in nur guten Qualitäten zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf!

Serie I
Damen-Strümpfe
 schwarz und leder
Damen-Strümpfe
 gestrickt, leder
Schweiß-Socken
 wollhaltig

45 Pl.

Serie II
Damen-Strümpfe
 darunter Seidenfärb und Macco,
 schwarz, beige, grau
Damen-Strümpfe
 durchbrochen, schwarz und leder,
 schwarz mit Zwickel u. moderner
 Fußball-Stickeret

65 Pl.

Serie III
Damen-Strümpfe
 prima Flor, marine, grau, mode,
 schwarz mit seidenerm Zwickel
Damen-Strümpfe
 Seide, mit Flor, Rand und Sohle

95 Pl.

Serie IV
Damen-Strümpfe
 reine Seide, schwarz
Damen-Strümpfe
 mit sparter Perl- und Seidengarn-
 Stickeret, weit unter Preis

1.25 M.

Große Kinder-Söckchen hell u. dunkelfarb. prim. Flor u. Baumwolle m. Wollrand Größe 2-5 **38** Pl. Größe 6-9 **48** Pl.

Damen-Strümpfe schwarz und leder ohne Kehl Paar **30** Pl.

Beachten Sie unsere Spezial-Fanerie, Große Extra-Auslagen im Lichtbot.

Schweiss-Socken 3 Paar **95** Pl.

S. Wronker & Co. Mannheim

Ullstein Schnitte
 nach ca. 2000 Modellen auf Lager

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Montag, den 31. Mai 1915

50. Vorstellung im Abonnement B

Neu einstudiert:

Maria Stuart

Dramenstück in 5 Akten von Schiller

Regieleitung: Emil Heiler

Aufführung: 6 1/2 Uhr und 7 Uhr. Ende: 10 1/2 Uhr

Nach dem 2. Akt: ardhere Pause

Kleine Pause.

Militärpersonen in Uniform haben während der Pause des Kriegsanwandes bei Vorstellungen an Werktagen nur die Hälfte des Tagespreises zu entrichten.

Im Großh. Hoftheater

Dienstag, 1. Juni. Mittlere Preise.

Waldspiel H. Hoffmann:

Hamlet

Aufang 7 Uhr

Kirchen-Ansage. Katholische Gemeinde.

Montag, den 31. Mai 1915.

Abendmesse. Abends 7 1/2 Uhr feierliches Schluß der Rosenkranz mit Procession und Segen sowie Te Deum, anschließend Nacht für Meer und Vaterland.

Einquartierung

übernimmt mit voller Pension (tadellose Betten) Restaurant zum wilden Mann N 2, 13. Teleph. 6684.

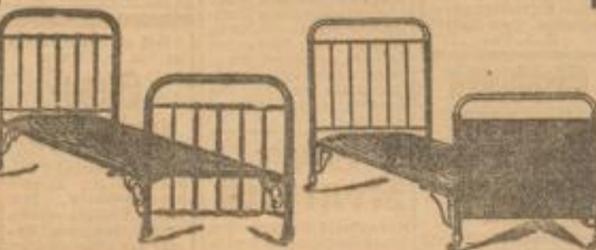
Einquartierung.

Wir bitten empfohlen für Einquartierung in das schönste Gasthaus zur Arche Noah, P 5, 2. 240 neu eingerichtet. Stimmer u. neuen Betten. Tel. 1451. 41210

Soldaten im Felde, beziehen Kriegspostkarten zum Verkauf an Ihre Kameraden billiger bei Jos. Hopp, Postkartenverlag Mannheim, U 1, 8.

N 2, 2 Weinstube N 2, 2 Zimmermann.

Extra billiges Betten-Angebot



Eiserne Bettstelle, weiß lackiert, m. Fußbrett u. Zugfeder-matratze, steifige Wollmatratze mit Keil, Deckbett mit Halbdunen gefüllt, 2 Kissen, das ganze Bett

Mk. 75.-

Eiserne Bettstelle, weiß lackiert, m. Fußbrett u. Zugfeder-matratze, steif. Kapokmatratze mit Keil, Deckbett mit Dunnen gefüllt, 2 Kissen, das ganze Bett

Mk. 95.-

Unübertroffene Auswahl in Betten jed. Preislage

Besichtigung der Betten-Ausstellung erbeten.

Aufarbeiten von Matratzen und Federbetten zu billigsten Preisen.

Moderne Kinderbettstellen aus Eisen und Holz in schönsten eigenen Modellen.

Stets mehrere hundert Bettstellen auf Lager.

Größtes Betten-Spezialhaus Mannheims

D. Liebhold H 1, 4 H 1, 13 H 1, 14

Kassenschranke vollendeter Bauart E4.11 Alfred Moch Tel. 1759

Lieferant d. Reichsbank, Rhein. u. d. Bad. Südl. u. d. Ges. etc. 40770

Baden-Baden. Luftkurort Selighof

3 Minuten v. d. Endstation Bremerbergbahn. Pension, Restauration, Kaffee

Imitten d. Waldes, 900 m über dem Meer. Meteorolog. Station, Zentralheizung, 25 Zimmer. Große gedeckte Terrasse. Pension von 6 Mk. an. 12123

Besitzer Richard und Kurt Becker.

Wäsche-stickereien
 in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Falck
 Kaufhaus Bogen 37

Rhein-Hessisches Butter-Haus

Inhaber: O 6, 9.

Spezialgeschäft für Lieferung täglich frisch gewonnener feinsten Butter, frischer Trink-Eier und Honig.

Empfehl. bei billiger, prompter Bedienung und Lieferung frei Haus:

bayer. Butterschmalz, norddeutsche Bauernwurst, prima rohen Schinken feinste Hart- u. Weichkäse, Konserven aus renommiertesten Fabriken.

Stets vorrätig: frischer weißer Käse, süßer und saurer Rahm, sterilisierte Milch u. Schlagsahne in Dosen, sowie Feldpostsendungen aller Art

frische Eier, Käse, Butter, Würste, fertige Fleischspeisen, Marmeladen, Fruchtsäfte.

Einquartierung

wird angenommen 4018 D 6, 4, 1. Stad.

Verloren

Mk. 50.- Samstag früh Rheinstraße Einleitungs-Sicherbringer reiche Belohnung. 51994

In erfassen in der Geschäftsführer d. St.

Soldat

verloren seine Briefstube mit Geld. Der Finder wird um Abgabe gebeten. Belohnung ausgesetzt. Näh. im Verlag 28. St. 4000

Verloren

Freitag Mittag auf der Heidelbergerstr. silberne Damenuhr. Gegen Belohnung abzugeben. Zufuhr. 14, 4. Stad. 51404

Unterricht

Institut Schwarz Faber-Prim., Abitur. gegr. 1873 Mannheim. Prospekt

Verkauf

Witt. Damen- u. Herrenkleider, Gehrock, in verschiedenen N 3, 11 u. St. 4012

Neuer eigen. Dipl. 1907 in 85 Mk. abzugeben. 28. St. 2. St. 4013

Die wenigsten Hoch-Zuschläger mit 3000 Spiegelglas, 100 St. 280 Mk. 11. St. 11. St. 4014

Die wenigsten Hoch-Zuschläger mit 3000 Spiegelglas, 100 St. 280 Mk. 11. St. 11. St. 4014

Die wenigsten Hoch-Zuschläger mit 3000 Spiegelglas, 100 St. 280 Mk. 11. St. 11. St. 4014

Wohnungen

C 2, 19 2 bis 3 Zim- merwohnung, ca. 100 qm, mit Bad u. Balkon, in best. L. zu verm. Näheres 2. St. 4790

H 1, 1 Ecke des Marktplatzes. Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, 3 bis 6 Zimmer, Eckt. u. L. Eckt. zu verm. Näheres im Hause u. St. 118. 48161

Q 5, 1 Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, p. 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St. 48245

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Table with 4 columns: Serie, Unter dieser Preisliste befinden sich, Beschreibung, Preis. Includes items like 'Reinwollene Musseline, Volles, Blusencrepes, Batiste etc.' for 0.58.

Versäumen Sie nicht, von dieser Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, da zum Teil die Artikel bis zum doppelten Wert haben. China-Seide, weiss das schönste und solideste für Blusen, doppeltbreit ... jeder Meter 2.65

Besichtigen Sie unsere Ausstellung in 5 Schaufenstern.

Wohnungen

C 2, 19 2 bis 3 Zim- merwohnung, ca. 100 qm, mit Bad u. Balkon, in best. L. zu verm. Näheres 2. St. 4790

H 1, 1 Ecke des Marktplatzes. Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, 3 bis 6 Zimmer, Eckt. u. L. Eckt. zu verm. Näheres im Hause u. St. 118. 48161

Q 5, 1 Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, p. 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St. 48245

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Wohnungen

C 2, 19 2 bis 3 Zim- merwohnung, ca. 100 qm, mit Bad u. Balkon, in best. L. zu verm. Näheres 2. St. 4790

H 1, 1 Ecke des Marktplatzes. Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, 3 bis 6 Zimmer, Eckt. u. L. Eckt. zu verm. Näheres im Hause u. St. 118. 48161

Q 5, 1 Schöne 4-er- u. 5-Zimmer- wohnung, p. 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St. 48245

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.

Ein neuer Beweis Leistungsfähigkeit des einzig grosszügigen Etagegeschäftes. Wir wollen unsere grossen Lager verkleinern. Gelegenheitsposten in allen Abteilungen. Samson & Co. Mannheim D 11. Paradenplatz nur 1. Etage. Wir verkaufen ohne Rücksicht auf den realen Wert zu außergewöhnlich billigen Serien-Preisen.



Handgestickte Batist-Bluse 4⁷⁵
(wie Abbildung)

Weisse Sommer-Woche

Weisse Kleidung beherrscht die Mode des Hochsommers

ca. 1000 weisse Batist-Blusen

Letzte Neuheiten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Stück 25⁰⁰ 17⁵⁰ 14⁷⁵ 10⁵⁰ 8⁵⁰ 6⁵⁰ 4⁹⁰

Neu aufgenommen:
Tricot seidene Blusen
in schwarz, marine, weiss
Stück 20⁰⁰ 14⁷⁵ 12⁵⁰

Eine grosse Partie:
Hell- und dunkelfarbige
Hausblusen . . . Stück 4⁹⁰ 3⁹⁰ 2⁹⁰



Wascheidene Bluse, weiss 5⁹⁰
mit w. reichbest. Hohlsummgarn
(wie Abbildung)

Grosse Waschröcke 3⁷⁵ 2⁹⁰ 1⁹⁰ - 98 Satin-Unterröcke extra leicht. Ersatz für Seide, schwarz u. moderne Farben St. 5⁹⁰

Großer Stickerei-Verkauf

Wir hatten Gelegenheit in der Schweiz und in Plauen sehr vorteilhafte Einkäufe abzuschließen, vorwiegend in den feinsten und wertvollsten Qualitäten bieten wir eine ganz besondere Kaufgelegenheit.

ca. 10 000 Meter Wäsche-Stickereien, Festons u. Einsätze in den Preislagen von 110 an die feinsten Schweizer Madapolam und Naturseide-Schürzen . . . in Stücken à 4^{1/2} mtr. und 4^{1/4} mtr. Stück 550 450 350 200 110 95 58
Eine Partie Schweizer Voile-Volants ca. 120 cm. breit in reichster und feinsten Stickerei-Ausführung mtr. 3⁹⁰ | Eine Partie Schweizer Stickerei-Stoffe ca. 115 cm. breit auf Voile in allerbesten Ausführung mtr. 275
Neue Stickerei Rock- und Hosen-Volants zum größten Teil mit Einheiten und Fittchen abgenäht . . . mtr. 220 190 130 98 78
Ein Posten Klöppelspitzen und Einsätze . . . Stück à 3 Meter 95 | Ein Posten Valenciennes-Einsätze weiss und creme . . . Meter 8

Zirka 2000 Tufts-Hutblumen und Hutranken, regulärer Wert bedeutend höher, jedes Stück - .45

Neue Blusen-Kragen

1⁰⁴ 95 75 48 4

Ein Posten Tüll-Einsätze mit Stehkragen, Stück - .45

Letzte Neuheit! Tüll-Halsrüschen

schwarz und weiss St. 125

Ein Posten Spaetel-Kragen, Matrosenform St. - .45

Neue Westen und Stuartkragen

275 225 150 95 4

Ein Posten Kinder-Garnituren, weiss braune Vorwand- garnitur . . . - .95

Weisse Florstrümpfe

Paar 125 - 95 - 75

Ein Posten: Weisse Wäschebördchen, à 10 m Stück - .25

Ein Posten: Weisse Wäschebördchen, Barmer Bogen Stück à 10 m . . . - .95 u. - .45

Weisse Hohlsummbördchen, Stück à 10 m . . . - .95 u. - .45

Grosser Gelegenheitskauf

ca. 1000 Paar Damen Fingerhandschuhe

in weiss, schwarz und allen Farben, regulärer Verkaufspreis bis 1.50 Paar - .65

ca. 200 Paar Kinderhandschuhe

regulärer Wert bedeutend höher . . . Paar - .45

Weisse seidene Fingerhandschuhe

kurze Paar - .95, ca. 50 cm. lang . Paar 1.25

Servier-Trägerschürzen kleine glatte Form aus gepuftpem Mull . . . Stück 1.45

Zierträger-Schürzen, aus gepuftpem Mull, Stück 1.45 - .95

Zierträger-Schürzen, mit guter Stickerei garniert, St. 1.94

ca. 250 Stück Reisemuster, Kinderkleidchen

Weisse Batist- und Piquekleidchen, Farbige Wasch- und Zepirkleidchen, Pique-Mäntel, Ueberziehjackchen, Tragkleidchen ganz bedeutend unter Preis.

Ein Posten weisse Hindenburg-Kittel Länge 45-55 145 125 durchweg

Ein Posten Kinder Prinzess-Röcke mit festem Ausschnitt und Stückzahl-Volant, jede weiter Größe 25 Pfg. mehr. Länge 40cm 95 3

Ein Posten Mousseline-Kinderkleidchen Länge 45-55 cm durchweg Stück 1.50

Damen-Wäsche

Taghemden mit breitem Stickereibesatz . . . Stück - .95
Taghemden gute Qualität bester Stickereibesatz Stück 1.65
Reformhemden Rumpf gestickt und ausgebügelt Stück 1.95
Taghemden aus besonders feinfädigen soliden Stoffen mit besten Stickereien Stück 3.-, 2.50, 2.-

Einheitspreis, jedes Teil 1.25

Eine grosse Partie enthaltend:
Beinkleider Knie- oder Bändchenform.
Croisè-Beinkleider ausgebügelt oder Stickereibesatz.
Croisè Nachtsachen. Croisè-Beinkleider.

Beinkleider Knieform mit Stickereivolant . . . Stück 1.65

Beinkleider Knieform aus besten feinfädigen Stoffen verschiedene Stickereimuster . . . Stück 2.15

Rockbeinkleider aus besten Stoffen hoher Stickerei und Volant Stück 2.95, 2.75

Einheitspreis, jedes Teil 1.65

Eine grosse Partie enthaltend:
Damen-Hemden mit Passe ringsum gebogt.
Damen-Hemden mit gestickter Passe.
Damen-Hemden mit breitem Stickerei Ein- u. Ansatz.

Damen-Nachthemden Stück 3.50, 2.95, 1.95

Grosse Posten Stickerei-Röcke Stück 4.90, 3.90, 2.75

Ein Posten Taillenträger mit Stickereibesatz und hohem Faltenvolant Stück 3.85

Weisse Corsetts- und Büstenhalter

Frack-Corsetts weiss mit Strumpfhalter rostfrei Stück 2.50

Frack-Corsetts „Triumph“ weiss mit Strumpfhalter waschbar . . . Stück 3.90

Frack-Corsetts, Wachslon weiss waschbar extra lang mit Strumpfhalter Stück 4.90

Büstenhalter aus Battist mit Gummizug . . . Stück - .95

Mittelformer Battist weiss 2 Paar Strumpfhalter . Stück 3.00

Ein Posten Kinderteilbogen Battist und Drell weiss, zurückgesetzte Grösse 1-3 Stück - .95



Unterhosen

Vorder- schluss oder amerik- nische Form wie Abbildung

St. 95 Pf.

In der Handarbeits-Abteilung 95 Pfg. Verkauf!

Vorgezeichnete Kissen, beige oder weiss . . . Stück - .95

Vorgezeichnete Kissen auf Crèpestoff, silbergrün, braun, weiss . . . Stück - .95

Vorgezeichnete weisse Richelieu-Kissen . . . Stück - .95

Vorgezeichnete Kissen, fertig genäht m. Franzen Stück - .95

Vorgezeichnete Stuhl-Kissen, auf sogen. Leinen oder Ripstoffs 9 Stück - .95

Vorgezeichnete Läufer, weiss und grau mit Hohl- saum Stück - .95

Vorgezeichnete Decken, weiss und grau mit Hohl- saum, ca. 60 x 90 cm gross Stück - .95

Vorgezeichnete Richelieu-Decken, ca. 60 x 60 cm, mit Hohlraum Stück - .95

Rips-Garnitur, beigefarbig.

Decken, Kissen, Läufer, vorgezeichnet

Jedes Stück - .95

Bettwandschoner auf Canवास-Kreuzst, vorgez. St. ek - .95

Waschtischwandschoner in Hohl- od. Besatz vorgez. St. - .95

Nachtischdeckchen, weiss od. grau vorgez. 2 Stück - .95

Waschtischgarnituren, 5teilig vorgez. . . Garnitur - .95

Ueberhandtücher für Schlafzimmer, mit Spitze oder Hohlraum vorgezeichnet Stück - .95

Wäschebeutel, vorgezeichnet Stück - .95

Küchegarnitur „Margarethe“ auf weissem Can- vas mit blauem Besatz, Kreuzstich vorgez. Besenvorhang, Ueberhandtuch, Wandschoner per Stück - .95

Topfappen, Staubfuchtasche, Wasserleitungsscho- ner zusammen - .95

Küchen-Ueberhandtücher, mit eingewebter roter oder blauer Borte, vorgezeichnet . . . Stück - .95

Klemmerschürzen, vorgez. blauer od. roter Besatz St. - .95

Kaffeewärmer, fertig genäht, vorgez. St. - .95

Tablettdeckchen Satz à 4 oder 3 Stück mit Hohl- saum Spitze oder Bogen vorgez. Garnitur . . . - .95

Taschentücher, vorgezeichnet 3 Stück - .95

Klöppelkissen-Ecken Stück - .95

Ein Posten Bunte Satin-Kissen fertig ge- rüht St. - .95

Arbeitsbeutel aus bunt gemustertem Stoff . . . Stück - .95

Neue Marktkorbdeckchen, vorgezeichnet . . . von 28 4 an

Ein Posten Fusskissen aus rotem Plüsch . . . Stück 1.95

Ein Posten Angefangene Decken mit Material Stück 1.95

Ein Vorgezeichnete Quadrate, Spanntuch, Kreuz- stich, Richelieu, Lochstickerei . . . Stück - .15

Bade-Wäsche

Frottier-Handtücher, ca. 42 x 100 cm . . . Stück - .58

Frottier Handtücher, ca. 48 x 119 cm . . . Stück - .95

Frottier-Handtücher, mit Buchstaben . . . Stück - .95

Kinder-Badetücher, ca. 60 x 100 cm . . . Stück 1.45

Badetücher, ca. 100 x 150 cm Stück 2.90

Badetücher, ca. 180 x 190 cm Stück 4.65

Bademäntel, aus gut. Krüselstoff-Umlegkragen und Aermel in verschiedenen Farben . . . Stück 6.90

Bademäntel, aus bestem Krüselstoff, gestreift, Geiselform Stück 7.90

Taschentücher

Kindertaschentücher, Linnon, weiss, mit bunten Streifen 1/2 Dtzd. 125, - .95

Kindertaschentücher, Seidenbattist, bun. Rand 1/2 Dtzd. - .95

Weisse Battisttücher, mit Atlasstreifen . . . Stück - .18

Linontaschentücher, weiss, gebrauchsfertig, 1/2 Dtzd. - .95

Milch-Taschentücher, feldgrau Stück - .95

Eine grosse Partie: Weiss raininierte Taschentücher mit Hohlraum u. Handstickerei, St. 1.45, - .95, - .95

Herren-Artikel

Schiller-Kragen mit Weste Stück - .65

Schiller-Herren Hemden, weiss Stück 2.95

Schiller-Knaben-Hemden, 65 cm 2.20, 75 cm 2.45, 85 cm 2.75

Weiche Sportkragen Stück - .65, - .48, - .85



Herren-Kragen, in den abgebildeten 3 Fo rmen à Stück - .95



Unterhosen

besonders gute Stickerei, Vorder- schluss od. amerik. Form, wie Abbildg.

Stück 1.45 Pf.

HIRSCHLAND

Mannheim
an den Planken.